Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsständlern und in allen Kiosken erhältlich

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen

Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

Anzeigenpreise: die neunmal gespaltene Kompreßzeile oder deren Raum 35 Pf., für Familienanzeigen 20 Pf., für die Reklamezeile (anschließend an den dreispaltigen Teil einer Textseite) 1,50 RM. Anzeigen-Annahme nur werktags von 9 Uhr an in der Expedition Dresden-A. 1, Güterbahnhofstraße 2.

Bezugspreise: frei Haus monatlich 2,50 RM (zahlbar im voraus), durch die Post 2,50 RM (ohne Zustellgebühr). Die „Arbeiterstimme" erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises.

Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m.b.H., Dresden-A., Geschäftsstelle und Redaktion: Güterbahnhofstr. 2, Fernruf: 17 259. Postscheckkonto: Dresden 18 660. Sprechstunden: Montags 16—18 Uhr allg. Sprechstunde, Mittwochs 17—18 Uhr betriebs- und arbeitsrechtl. Fragen, Freitags 18—19 Uhr juristische Sprechstunde.

7. Jahrgang | Dresden, Sonnabend den 22. August 1931 | Nummer 148

Beschließt den Streik!

Gemeindearbeiter-Verhandlungen wieder gescheitert / Streikbeschlüsse in Stuttgart und Düsseldorf / Vorstoß gegen alle Arbeiter

Berlin, 22. August. (Eig. Meldung.)

Die Verhandlungen über den Abbau der Löhne der Gemeindearbeiter wurden heute Nacht gegen 1.30 Uhr ohne endgültige Vereinbarungen abgebrochen. Sie werden heute vormittag fortgesetzt.

Aus vielen Großstädten, so aus Düsseldorf, Stuttgart u. a. liegen Beschlüsse vor, jeden Lohnraub mit sofortigem Streik zu beantworten. Eine große Gemeindearbeiterversammlung in Berlin richtete einen Streikappell an alle Lohn- und Gehaltsempfänger.

Der ADGB ist gar nicht in der Lage einen wirksamen Kampf gegen den Lohnraub zu organisieren. Selbst das Berliner Tageblatt von heute erklärt, der ADGB ist völlig bankrott, es bestehen für ihn nur „trübe Aussichten" (Näheres siehe 2. Seite). Die Gemeindearbeiter werden einen erfolgreichen Kampf nur unter der Führung der RGO führen können.

Gestern abend fand in Berlin eine **große öffentliche Gemeindearbeiterversammlung** statt, in der Genosse Fritz Heckert eingehend über den Kampf der Gemeindearbeiter gegen den bevorstehenden Lohnraub sprach. Einstimmig wurde folgende Entschließung an alle Gemeindearbeiter angenommen:

Appell der Berliner Gemeindearbeiter an Alle!

„Die am 21. 8. versammelten Gemeindearbeiter Berlins richten an alle Gemeindearbeiter den Appell: Nehmt in allen Betrieben sofort nach Bekanntwerden des Lohnraubpaktes zwischen dem kommunalen Reichsarbeitgeberverband und der sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie in Betriebsversammlungen Stellung und beschließt den Streik! Wählt Streikleitungen, organisiert die Abwehr des Streikbruches, stellt die kämpfende Einheitsfront mit den Beamten, Angestellten, Alu-Arbeitern und den Erwerbslosen her! Wir kämpfen unter den Losungen und Forderungen:

1. **Gegen jeden Pfennig Lohn- und Gehaltsraub!**
2. **Für den Siebenstundentag, die Vierzigstundenwoche bei vollem Lohnausgleich!**
3. **Für Einstellung von Erwerbslosen entsprechend der Arbeitszeitverkürzung!**
4. **Her mit den Millionenüberschüssen der Kommunalbetriebe für die in diesen Betrieben beschäftigten Arbeiter, Angestellten und unteren Beamten!**
5. **Beseitigung der Korruptionsgehälter der Bürgermeister, Stadträte, Direktoren usw.!**
6. **Für die Festsetzung der Gehälter mit einer Höchstgrenze von 6000 Mark pro Jahr!**
7. **Rücksichtslose Eintreibung der den Kapitalisten gestundeten Gemeindesteuern!**
8. **Beseitigung aller Ausgaben der Stadt für Polizei, Kirche und bürgerliche Organisationen!**
9. **Erhöhung der Sondertarife für die Großabnehmer von Gas, Wasser und Elektrizität, Senkung der Werktarife für die kleinen Konsumenten!**
10. **Herabsetzung der Fahrpreise zwecks Steigerung des Verkehrs und Erhöhung der Einnahmen!**

Unter Führung der RGO nehmt den Kampf auf gegen Lohnraub und Sozialreaktion! Beschließt den kollektiven Eintritt der Betriebsbelegschaften in die RGO! Unsere Parole heißt:

Heraus aus den Betrieben!
Es lebe der Streik der Gemeindearbeiter!"

Der Verlauf der gestrigen Verhandlungen

Ueber den Verlauf der Verhandlungen wird bekannt, daß der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums den Vorschlag gemacht hat, einen **weiteren einschneidenden Lohnabzug in 2 Etappen durchzuführen.** Auf dieser Basis war bereits eine **Einigung zwischen den Gewerkschaftsvertretern und dem kommunalen Arbeitgeberverband** erzielt worden. In den späteren Beratungen der Tarifkommission des Gesamtverbandes wurde das vom Verbandsvorstand abgeschlossene Verhandlungsergebnis aus taktischen Gründen wieder abgelehnt. Darauf fanden um 23 Uhr im Reichsarbeitsministerium erneut Verhandlungen statt. Im Grunde sind sich die Gewerkschaftsführer und die Vertreter der Gemeinden über den Lohnraub einig. Man berät nur noch darüber, in welcher Form man den Gemeindearbeitern den Lohnraub schmackhaft machen soll.

KPD-Fraktion unterstützt den Kampf

Zur Unterstützung des Kampfes der Gemeindearbeiter gegen den Lohnraub hat die Dresdner Stadtverordnetenfraktion einen Antrag eingebracht, in dem gefordert wird:

1. **von der Notverordnung keinen Gebrauch zu machen und die bisherige Lohnhöhe weiterzuzahlen;**
2. **Notverfügung auf Stillegung der Bauten rückgängig zu machen;**
3. **die 40-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich einzuführen;**
4. **die Direktoren der AG abzubauen und die hohen Gehälter auf 500 Mark herabzusetzen.**

Weiter forderte die Fraktion die **sofortige Einberufung des Kollegiums** mit der Begründung: „Der Arbeitgeberverband ist bereits dabei, die Löhne der Gemeindearbeiter um 9 RPf zu kürzen. Eile ist geboten. Die Nichteinberufung bedeutet die eindeutige Stellungnahme gegen die bedrohten Schichten der Arbeiterklasse."

Die Gemeindearbeiter, die in allen Teilen des Reiches ebenso wie in Dresden entschlossen sind, den Lohnabbau ganz entschieden abzuwehren, wissen, daß die wiederholte Verschleppung der Verhandlungen die Schwäche und Furcht der Gegner offenbaren. Sie werden in geschlossener Front unter RGO-Führung siegen.

Ueberall Streikbeschlüsse

Stuttgart, 21. August. (Eig. Meldung.)

Eine Versammlung der Arbeiter des Stuttgarter Straßenreinigungsamtes beschloß, gegen jeden Lohnraub in den Streik zu treten. Der in der Versammlung anwesende reformistische Gewerkschaftsangestellte, der bremsen wollte, mußte die Versammlung verlassen.

Weiter Raubforderungen der Ausbeuter

Der Reichsverband der Industrie hat der Reichsregierung ein Memorandum mit einer großen Anzahl Forderungen der Industriekapitäne überreicht. Wie die Vossische Zeitung meldet, ist eine Veröffentlichung nicht beabsichtigt, um „eine Diskussion in der Oeffentlichkeit zu vermeiden". Nach dieser Bemerkung kann man allerhand erwarten. Wie die Vossische Zeitung weiter bemerkt, liegen die Forderungen der Unternehmer „auf dem Gebiet der Steuerpolitik, der allgemeinen Wirtschaft (lies: Lohnraub!) und der öffentlichen Finanzen" (auf deutsch: weitere Geschenke an die Kapitalisten, Abbau der Sozialfürsorge).

Die sich steigernde Mordhetze der Bourgeoisie gegen die KPD steht im engsten Zusammenhang mit dem bevorstehenden gewaltigen Streik der Gemeindearbeiter. Die bürgerlich-sozialdemokratische Journaille hat die Aufgabe, **die einzige Führung der Arbeitermassen zu verleumden, um so den Kampf der Arbeiter zu lähmen.** Deshalb bieten die Kommunalarbeiter, wie alle übrigen Werktätigen, **alle Kräfte auf, um die KPD gegen die verlogene Mordhetze zu verteidigen. So allein verteidigen sie sich selbst gegen die Lohnräuber.**

Antwort auf Verbotsterror:

Ganze Versammlung tritt der KPD bei

Massenzustrom von SPD-Arbeitern zur KPD

(Arbeiterkorrespondenz 1670)

Die Ortsgruppe Beerwalde der KPD veranstaltete in Kleinbobritzsch bei Freiberg einen Diskussionsabend mit parteilosen Arbeitern, in dem Gen. Zimmermann, Beerwalde, das Thema: „Warum Kommunistische Partei?" behandelte. Nach einer ausführlichen Diskussion konnten wir zur Bildung einer Ortsgruppe der Partei schreiten, alle anwesenden Arbeiter erklärten ihren Eintritt in die KPD. Von vielen wurde die Arbeiterstimme und die ab 15. September erscheinende Wochenzeitung „Sächsisches Volks-Echo" abonniert.

Ein Beispiel für alle! Verstärkt insbesondere die Werbung für das Volksecho!

•

Im Bezirk Nordbayern wurden im Juli 875 Neuaufnahmen gemacht und 14 neue Ortsgruppen gegründet. Unter den Neueingetretenen sind 120 frühere Mitglieder der SPD und des Reichsbanners. Aehnlich in Südbayern; u. a. sind in Königsdorf 3 SPD-Gemeinderäte und 10 SPD-Arbeiter in die KPD eingetreten.

4,1 Millionen Erwerbslose!

Von 1. bis 15. August um 114 000 gestiegen / Immer mehr Ausgesteuerte

Berlin, 22. August. (Eig. Meldung.)

Nach den neuesten Berichten der Reichsanstalt betrug am 15. August die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland 4 104 000! Das bedeutet innerhalb 14 Tagen eine Zunahme von rund 114 000. Im Vergleich zu der gleichen Zeit des Vorjahres beträgt die Zunahme rund 129 000. Von den 4,1 Millionen erhalten nur rund 2 281 000 aus der Krisenfürsorge oder aus der Arbeitslosenversicherung Unterstützung. Der Rest erhält entweder keinerlei Unterstützung oder ist auf die Wohlfahrtsfürsorge angewiesen. Zu der Zahl von 4,1 Millionen sind sicher noch Zehntausende hinzuzurechnen, die sich überhaupt nicht mehr auf den Arbeitsämtern melden, weil sie keinerlei Unterstützung beziehen.

Schieck pfeift auf Landtagsmehrheit!

Anschauungsunterricht für die SPD-Arbeiter zu den Verfassungsveranstaltungen am 24. August

Die Sächsische Staatskanzlei veröffentlicht folgende Mitteilung: **„Anfragen beim Ministerium für Volksbildung geben Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß zur Teilnahme an den Verfassungsfeiern der Schulen Lehrer und Schüler wie bisher verpflichtet sind."**

Es handelt sich um folgendes: Am 17. Februar beschloß der Sächsische Landtag mit Mehrheit, daß Schüler und Schülerinnen zur Teilnahme an den Verfassungsfeiern **nicht gezwungen werden** dürfen. Die Schieck-Regierung setzt sich über diesen Beschluß einfach hinweg und diktiert in ihrer obigen Mitteilung: **Die Schüler müssen an den Verfassungsfeiern teilnehmen.**

Jene **sozialdemokratischen Arbeiter,** die bisher den Schwindel ihrer Führer von der „Demokratie" glaubten und die bisher auf die Weimarer Verfassung schworen, bekommen jetzt **einen prachtvollen Anschauungsunterricht: Der Mehrheitsbeschluß des Landtages wird ohne viel Federlesens durch die Regierung annulliert — gerade zum Verfassungstag . . .!**

Und dazu: Die Schieck-Regierung, die eine Filiale der **Brüning-Diktatur ist,** die **trotz Mißtrauensvoten lustig weiterregiert und diktiert, wird gestützt in erster Linie von der SPD,** die für den Schieck-Etat stimmte.

Gen. Ehlert-Hamburg erschossen

Polizeiaktion in Penig gegen Kommunisten

Das Berliner Tageblatt von heute meldet: „Der 29jährige Funktionär der Kommunistischen Partei, Ehlert, wurde in seiner Wohnung überfallen und durch einen Pistolenschuß so schwer verletzt, daß er bald darauf verstarb. Die bisherigen Ermittlungen der Polizei haben die Annahme gestärkt, daß es sich um eine politische Mordtat handelt.

In Penig erschienen vorgestern Großkampfwagen der Polizei, haussuchten an Hand einer Liste und nahmen zahlreiche kommunistische Arbeiter, unter ihnen den KPD-Stadtrat Geißler, fest. Gefunden wurde nichts.

Abrechnung mit Verbotsterror und SPD-Mordhetze

Rede des Genossen Selbmann in Leipzig

Leipzig, 21. August. (Eig. Drahtmeldung.)

Heute abend fand in Leipzig in Möcksches Festsälen eine überfüllte **öffentliche Versammlung der KPD** statt. Der Führer der sächsischen Kommunisten, Gen. Fritz Selbmann, sprach über „Roten Volksentscheid und politischen Meuchelmord?" Einleitend prangerte der Genosse Selbmann die niederträchtige Mordhetze des berüchtigten Provokateurs und Seifen-Künstlers an, der am Tage vorher in einer öffentlichen Versammlung der Leipziger SPD **„die KPD als eine Partei von organisierten Verbrechern"** zu beschimpfen sich erfrechte. Gen. Selbmann entlarvte an Hand einer Reihe von Pressezitaten aus der SPD- und Nazi-Presse die gemeinsame Mord- und Verbotshetze gegen die KPD. Dieselbe Hetze machte der Vorwärts, bis Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg von der Konterrevolution erschlagen wurden. Die SPD-Führer waten in einem Meer von Arbeiterblut. Gen. Selbmann erklärt weiter: Wir nutzen jeden Fußbreit legaler Möglichkeit aus; aber wir fürchten auch keineswegs die Illegalität. Bei dem roten Volksentscheid haben wir außerparlamentarisch die Werktätigen mobilisiert und auch besonders hier in Sachsen die „linken" sozialfaschistischen Führer entlarvt, die die Brüning-Politik der Severing-Regierung decken. Die SPD-Führer brauchen Leichen und provozierten die Ermordung des Arbeiters Markus. Die Sauze und Vipinski wollen eine Kluft schaffen zwischen den sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeitern. Wir wollen die rote Einheitsfront zum Kampf für ein freies sozialistisches Deutschland! (Stürmischer Beifall.)

Nach einigen Augenzeugenberichten über den Fall Markus wurde die Versammlung, die eine gründliche Abrechnung mit dem faschistischen Regime in Deutschland und den Sozialfaschisten, den Lipinski, Wels und Co. war, mit dem Gesang der „Internationale" geschlossen.

Erntestreik in Schleswig-Holstein

Hamburg, 21 August. (Eig. Meldung.)

Im östlichen Schleswig-Holstein sind große Erntestreiks ausgebrochen. Die Landarbeiter kämpfen gegen eine Lohnkürzung. Sie verlangen die Bezahlung der Löhne des vergangenen Jahres. Wie die bürgerliche Presse meldet, kam es bereits an verschiedenen Orten zu Zusammenstößen. In einigen Bezirken haben, wie die Vossische Zeitung berichtet, sich die Gutsbesitzer organisiert und sogenannte „Wachtgruppen" gebildet. Außerdem sind bereits mehrere Verhaftungen von streikenden Landarbeitern vorgenommen worden. Bei den „Wachtgruppen", die von den Großagrariern gebildet wurden, handelt es sich um eine **Horde von bewaffneten Streikbrechern, Gutsbesitzern, Stahlhelmern und Nazis.**

Textiler rüsten zum Streik!

Leipzig, 22. August 1931 (Eig. Meldung)

In der Leipziger Wollkämmerei fanden gestern 3 stark besuchte Belegschaftsversammlungen statt, die einstimmig beschlossen, die Verkürzung der Arbeitszeit auf 42 Stunden ohne Lohnausgleich abzulehnen. Die Arbeiter wählten einen vorbereitenden Kampfausschuß, und werden jede Lohnkürzung mit dem sofortigen Streik beantworten.

*

In Plauen sind 800 Mieter gegen den Mietwucher in den Streik getreten.

Preußen-Regierung für Verstärkung der faschistischen Staatsgewalt

Minister Höpker-Aschoff verlangt Reichsreform durch Notverordnung

Berlin, 21. August. (Eigener Bericht.) **Der preußische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff schreibt im neuesten Heft des „Deutschen Volkswirt" zur Frage der Reichsreform und fordert diese Reichsreform auf dem Wege der Notverordnung. Im einzelnen verlangt er, daß der preußische Innenminister zugleich Reichsinnenminister wird, daß der Reichsjustizminister zugleich die preußische Justizverwaltung übernimmt und daß die ganze preußische Steuerverwaltung an das Reich übergeht. Ferner verlangt Höpker-Aschoff, daß der preußische Ministerpräsident die Stelle eines Reichskanzlers einnehmen soll.**

Diese Pläne Höpker-Aschoffs stellen im Grunde nichts anderes dar als eine Erfüllung der Forderungen, die seit Jahren vom Stahlhelm und den anderen faschistischen Verbänden aufgestellt wurden. Sie laufen hinaus auf die Konzentrierung der faschistischen Staatsgewalt in der Hand der Brüningdiktatur.

Die Arbeitermassen sehen auch an diesem Beispiel die Rolle der sozialdemokratischen Preußenregierung, die Rolle der Braun und Severing als die direkten Vollstrecker der Pläne des Großkapitals und seiner faschistischen Trabanten. Die sozialdemokratischen Führer, die ihren Anhängern den Ausgang des Volksentscheids als einen Sieg bezeichneten, sind jetzt im Begriff, in der Fortsetzung ihrer bisherigen Politik die Staatsgewalt in noch stärkerem Maße zu faschisieren. Die Massen der sozialdemokratischen Arbeiter empfinden schon jetzt, daß der KPD-Hetze ihrer Führer, daß die Kommunisten recht haben, wenn sie die Preußenregierung als die stärkste Stütze der Bourgeoisie bei der Durchführung der faschistischen Diktatur kennzeichnen.

Severing: Septembergehalt auf Stotteru

Der preußische Finanzminister hat nach Mitteilung der „Deutschen Beamtenbund-Korrespondenz" soeben durch einen Erlaß bestimmt, daß die **erste Rate** der Dienst- und Versorgungsbezüge für den Monat September, soweit sie in bar zu leisten ist, am 31. August ausgezahlt wird; Ueberweisungen an den Empfänger dürfen nicht vor dem 29. August erfolgen. Wegen der Auszahlung der zweiten Septemberrate ergeht besonderer Erlaß.

Mussolinis Ausrottungsfeldzug in Lybien

Von der italienischen Grenze, 20. August 1931

Die faschistische Regierung Mussolinis hat in der letzten Zeit den Druck auf die entrechtete verfolgte Bevölkerung Lybiens um ein mehrfaches gesteigert. Selbst das faschistische Organ „Stampa" in Turin schreibt darüber: „Zahlreiche Karawanen der tausende und abertausende Greise, Kinder, Männer und Frauen ziehen von unseren Leuten geführt, von unserer Armee umgeben, in das Konzentrationsgebiet ein, wo sie unter der schärfsten Disziplin überwacht und, wenn man sich so ausdrücken darf, von Stunde zu Stunde kontrolliert werden."

Trübe Perspektive für den ADGB

Mitgliederverluste / Finanzielle Pleite / Linksmarsch der organisierten Arbeitermitglieder

Das Berliner Tageblatt von heute (22. August) macht im Hinblick auf den ADGB-Kongreß interessante Mitteilungen über die Lage in den reformistischen Gewerkschaften, die um so bedeutungsvoller sind, als das Blatt in den besten Beziehungen zur ADGB-Führung steht.

Ueber die Mitgliederverluste berichtet das BT:

„Den **größten Mitgliederverlust** verzeichneten im vergangenen **Jahr die freien Gewerkschaften.** Die Mitgliederzahl der dem ADGB angeschlossenen Verbände betrug Ende 1930: 4 717 569 gegen 4 948 209 Ende 1929. **Der Rückgang stellte sich demnach auf 4,7 Prozent.** Zu beachten ist, daß der Mitgliederbestand **des** größten Verbandes, des Deutschen Metallarbeiterverbandes, im ganzen um 2,5 Prozent zurückgegangen ist. ... Die christlichen Arbeitergewerkschaften verzeichneten im Gesamtverband Ende 1930 eine Mitgliederzahl von 778 863 gegen 792 827, demnach einen Verlust von im ganzen 1,7 Prozent. Dieser Rückgang um 13 964 ist dazu fast ausschließlich auf den Rückgang der weiblichen Mitglieder, mit 12 911, zurückzuführen. ... Der ADGB schließt den Finanzbericht für 1930 mit einem Defizit von 2,6 Millionen Mark, gegen einem Einnahmeüberschuß von annähernd 50 Millionen im Vorjahre."

Sicherlich beschönigt das Berliner Tageblatt noch die Dinge und der Rückgang ist wohl ein wenig stärker.

Das Blatt stellt dann fest, daß nach dem Finanzbericht des ADGB im Jahre 1930 „die Ausgaben für Arbeitskämpfe von 13,3 auf 9,9 Millionen weiter gesunken sind", und deutet an, daß der ADGB die kleinen finanziellen „Vorteile" (Unterstützungen usw.) weiter herabsetzen wird, obwohl dadurch die letzte Basis, die die meisten Mitglieder beim ADGB hält zerrissen wird.

Das Berliner Tageblatt schreibt schließlich:

„So eröffnen sich für die gesamte deutsche Gewerkschaftsbewegung **sehr trübe Perspektiven.** Die Radikalisierung der **Massen droht stärkere Wirkungen auf die Gewerkschaften zu erzeugen als in früheren Zeiten.** Es war schon nach Erlaß der Notverordnung vom 5. Juni und zur Zeit der Verhandlungen um die Reichstagseinberufung zu bemerken, daß die Oppositionsbewegung innerhalb der freien Gewerkschaften, auch in ihren Spitzen (!) stärkere Ausdehnung und praktischer Form bekommt als in der Sozialdemokratischen Partei."

Natürlich werden nicht die Spitzen, die „linken" Verbandsbonzen radikaler. Die heucheln nur unter „radikalen" Phrasen, um die wirkliche Opposition der proletarischen Gewerkschaftsmitglieder aufzufangen und bei der reformistischen Stange zu halten.

Die Opposition der Arbeiter im ADGB wächst stark und wird jetzt in noch schärferem Tempo weiter wachsen. Diese Tatsache unterstreicht die Mahnung der Roten Gewerkschafts-Internationale, daß die revolutionäre Gewerkschaftsopposition unbedingt entschiedener und systematischer auch in den reformistischen Gewerkschaften arbeiten muß, um die organisierten Arbeiter im Kampfe gegen die rechten und „linken" reformistischen Bonzen für eine revolutionäre Gewerkschaftspolitik und für die revolutionäre Gewerkschaftsopposition zu gewinnen.

*

Verschärfte sorgfältige revolutionäre Arbeit in den reformistischen Verbänden und Ausbau der RGO, das ist das Gebot der Situation. Die Möglichkeiten und Aussichten sind, wie ja gar aus der obigen Darstellung des Berliner Tageblatts hervorgeht, für die rote Front glänzend.

Millionär kauft sich vom Zuchthaus frei

Ungeheurer Justizskandal im Hamburg des Koalitions-Senats (8 SPD)

Durch die Enthüllungen unseres Bruderorgans, der Hamburger Volkszeitung, ist ein ungeheuerlicher Justizskandal ans Tageslicht gekommen. Ein Millionär Vicenz vermochte sich mit 20 000 Mark von einer mehrjährigen Zuchthausstrafe wegen fortgesetzter scheußlicher Vergehen an seiner minderjährigen Stieftochter loszukaufen. Dieser Wüstling soll jetzt in Nizza sein. Der Hamburger Senat, der diesen Burschen freiließ, setzt sich zusammen aus 8 Sozialdemokraten und 8 Bürgerlichen.

*

Die SPD versucht es jetzt so darzustellen, als ob der Senator Noldeke allein die Verantwortung trüge. Das ist verständlich, wenn man weiß, daß am 27. September die Bürgerschaftswahlen stattfinden und der werktätigen Einwohner Hamburgs sich ein **ungeheurer Empörungssturm** bemächtigt. Arbeiter, die um ihre Existenz kämpfen, werden jahrelang in die Kerker geworfen, und Kapitalisten, die schändliche Verbrechen begehen, **kaufen sich frei.**

Der Senat hat zur Beruhigung der Massen einen „Sonderbeschluß" gefaßt, wonach einige Senatoren am 15. September abgebaut werden sollen. Gestern meldet die Volkszeitung, die SPD-Senatoren Stuppe und Perner wären „freiwillig" zurückgetreten. Herr **Stuppe aber erhält „nur"** eine Pension von **17 bis 18 000 Mark.** So sieht die „Opferbereitschaft" der SPD-Führer in Wirklichkeit aus.

Neue Terrorurteile gegen Kommunisten

„Die Kommunistische Partei hebt kühner denn je ihr Haupt. Aus diesem Grunde müssen wir abschreckende Urteile fällen!"

Leipzig, 21. August. (Eig. Bericht.)

Mit den oben angeführten Worten begründete der Vertreter des Oberreichsanwalts vor dem 4. Strafsenat die Strafanträge gegen 6 bayrische Genossen. Den Genossen wird in der Anklageschrift vorgeworfen, sie hätten ein Waffenlager der Faschisten ausgehoben. 4 Maschinengewehre wurden gefunden, die übrigen 6 Maschinengewehre und Zubehörteile sind bis jetzt noch nicht gefunden; obwohl die Angeklagten die Behauptung aufstellten (die vom Reichsanwalt nicht widerlegt werden konnte), daß sie diese Maschinengewehre in den Inn geworfen hätten, stellte die Oberreichsanwaltschaft folgende ungeheure Strafanträge gegen die Angeklagten: Kopp und Strasser je 5 Jahre Gefängnis, gegen Valk und Schuster je 3 Jahre Gefängnis, gegen Fries 2½ Jahre Festung und gegen Zeitelhofer 3 Jahre Festung. In der Verhandlung selbst kamen sehr eigentümliche Dinge zum Ausdruck, die schlaglichtartig die Verhältnisse im faschistischen Bayern beleuchten und selbst, nach Ansicht der bürgerlichen Presse, Deckung durch das höchste deutsche Gericht erfahren. Der Untersuchungsrichter aus Bayern bekannte, als ihm die Angeklagten vorwarfen, daß ein nationalsozialistischer Stadtrat in Rosenheim Maschinengewehre, Munition und Gewehre in seinem Besitz hatte und nicht zur Rechenschaft gezogen wurde: „Es gibt ja überall Waffenlager!" Darauf sprang der Oberreichsanwalt ein und verbat sich, daß weitere Ausführungen über die Dinge gemacht werden. Weiter steht fest, daß derjenige, bei dem die Waffen gelegen hätten, bis heute noch nicht unter Anklage gestellt ist.

Am Freitag mittag wurde das Urteil gefällt, und zwar erhielt der **Genosse Kopp 3 Jahre Gefängnis, Strasser zwei einhalb Jahre Gefängnis, Valk 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, Schuster 1 Jahr 9 Monate Gefängnis, Fries 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und Zeitelhofer 2 Jahre 6 Monate Festung.**

Der 4. Strafsenat begründete das Urteil, daß die Kommunisten sich dreister als zuvor Waffen beschafften und illegale Waffenlager anlegen, um sie im gegebenen Moment politisch gegen den Staat anzuwenden. Er hob insbesondere die Intelligenz der Angeklagten hervor und betonte, daß das Gericht nicht glaube, daß die Waffen vernichtet wären, zumal sich der Angeklagte Kopp dahingehend ausgelassen habe, er wisse, daß die Waffen gut verpackt aufbewahrt würden. Er würde aber nicht verraten und wenn man ihm das Doppelte als Strafe aufzwingen würde.

Bei sämtlichen Angeklagten war eine glänzende Kampfstimmung, trotz der harten Urteile zu verspüren. Sie verabschiedeten **sich von den Zuhörern im Gerichtssaal mit „Rot Front Genossen! Es geht in Bayern vorwärts, trotz alledem, trotz alledem!"**

Sieg der Roten Armee in China

Schanghai, 21. August 1931

Der neue Feldzug der Nanking-Truppen gegen die Roten Armeen bleibt erfolglos. Die roten Truppen, die keine Verluste erleiden und ihre Streitkräfte stetig vermehren, haben erhebliche Waffenmengen erbeutet. Rote Armeen drangen in den Norden der Provinz Fukien und in die Provinz Tschekiang ein. Kommunistische Truppen Tschudes und Maotschedungs besetzten Tsianning im westlichen Teile der Provinz Fukien.

Siegreicher Tischler-Streik in Lyon

Die Arbeiter einer großen Möbelfabrik in Lyon haben sich durch einen 24stündigen Streik eine 10prozentige Lohnerhöhung erkämpft. Die Arbeiter, die bisher unorganisiert waren, traten nach dem Streik geschlossen dem revolutionären Verband der CGTU bei, der den Streik organisiert und geführt hatte. Der Streik erfolgte als Antwort der Arbeiter auf den Versuch des Unternehmers, einen 25prozentigen Lohnabbau durchzuführen.

*

Gestern sind 2000 Eisengießer in Barcelona wegen Lohndifferenzen in den Streik getreten.

Die Welt-Kohlenkrise

Berlin, den 21. August 1931.

Der Jahresbericht des Reichskohlenverbandes gibt wichtige Zahlen für das Ausmaß der Weltkohlenkrise. Insgesamt zeigte das Jahr 1930 einen Rückgang der Produktion um 9,1 Prozent auf 1,2 Milliarden Tonnen. Das ist sogar noch um 15 Millionen Tonnen weniger als die Produktion von 1913.

In USA sank die Steinkohlenförderung um 12,7 Proz. auf 479,0 Millionen Tonnen, in Europa dagegen nur um 6,1 Proz. auf 599,1 Millionen Tonnen. Für die einzelnen europäischen Länder ergibt sich ein Rückgang für England um 5,5 Prozent, Deutschland um 12,7 Proz., Polen um 15,7 Proz., Tschechoslowakei um 13 Prozent; dagegen war eine Zunahme zu verzeichnen bei der Sowjetunion um 16,7 Prozent, Holland um 5,5 Prozent, Belgien 1,7 Prozent, Frankreich 0,8 Prozent.

Der scharfe Rückgang der deutschen Kohlenproduktion erklärt sich aus der schweren deutschen Krise. Die Industrie hat ihren Verbrauch im Verhältnis zu 1929 bei Steinkohlen um ein Fünftel, bei Braunkohlen um ein Viertel eingeschränkt. Der Auslandsabsatz der deutschen Kohle sank gegenüber dem Vorjahr um 9 Prozent.

Die Vorräte an Ruhrkohle (auf den Halden, Synthetikwerken, Lagern usw.) beliefen sich Ende Juli auf 10,66 Millionen Tonnen. Die Zahl der Feierschichten war 833 000, oder auf den Kopf der Gesamtbelegschaft 3,80.

Die Schrumpfung des Welthandels

London, den 21. August 1931

Das englische Board of Trade veröffentlicht eine Statistik des Außenhandels, welche sehr aufschlußreich ist für die Schärfe der Weltkrise. Danach war die Einfuhr im ersten Vierteljahr 1931 gegenüber dem ersten Vierteljahr 1929 zurückgegangen bei England um 30,2 Prozent, bei USA um 49,4 Prozent, Frankreich um 22,5 Prozent, Deutschland 42,8 Prozent; die Ausfuhr war zurückgegangen bei USA um 50,1 Prozent, England um [illegible] Prozent, Frankreich 29,5 Prozent und Deutschland 26,7 Prozent.

Verlangen Sie ausdrücklich
Friedrichs Dresdner Tafelsenf

Brot- und Weißbäckerei
Rob. Welkelt
Olbersdorf

Bäckerei
Clemens Vogler
Olbersdorf
Spezialität:
Zwieback, Keks und Sandkuchen

Rundfunk

Sonntag, den 23. August:

Berlin

[illegible]

Deutsche Welle Königswusterhausen

[illegible]

Leipzig-Dresden

[illegible]

Leningrad

[illegible]

Moskau

Versuchssender

[illegible]

Gewerkschaftssender

[illegible]

Komintern

[illegible]

Montag, den 24. August:

Berlin

[illegible]

Deutsche Welle Königswusterhausen

[illegible]

Leipzig-Dresden

[illegible]

Vortrag mit Musikstücken. 20: Orchesterkonzert. 22: Presse, Sport. Anschl. bis 23.30: Unterhaltungsmusik.

Leningrad

[illegible]

Moskau

Versuchssender

[illegible]

Gewerkschaftssender

[illegible]

Komintern

[illegible]

9 Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte, Beamte in Ostsachsen 9

Dresden-A.

Sächsisches Leihhaus
Eugen Berndt, Pirnaische Straße 24, II, Tel. 10472
Wir beleihen gut erhaltene Wäsche und Garderobe
Gold- und Silbersachen, Uhren, Pelze usw.

Metallwarenfabrik Hermann Aurich
Plaketten, Autoschilder, Abzeichen, Medaillen in Prägung und Emaille
Dresden-A. 16, Blumenstr. 49, Ruf 63814

Gustav Tuchler Nachfg.
Johannstraße 2
Herren-Modewaren

Wanderhosen, Hemden, Sportgürtel usw.
Kurt Mauersberger
Kleine Brüdergasse 15

Täglich eine Tasse Teeka – und man fühlt sich besser!
Teeka ist das ideale Tages- und Abendgetränk – ob man ihn heiß trinkt oder im Sommer kalt mit etwas Zitrone – immer ist er ein gleich köstliches Getränk. Dabei ist er aber billig.
Tasse kostet nur zirka 1/2 Pfennig
TEEKA der Fruchttee
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Leihhaus Centrum
Anna Maria Genath – Tel. 19471
Dresden, Trompeterstraße 9, I.
Geöffnet: Vormittags 9 bis abends 6 Uhr

Inserieren bringt Erfolg

MEHL T. BIENERT GRIES

Gaststätte der Eigen-Kampfbahn
Lennéstraße

Gasthaus Stadt Schandau
Mitglieder 2, an der Carolabrücke
Betten von 85 Pfennig

Verlangen Sie überall
Flaschenbiere u. alkoholfreie Getränke
der Mitglieder des
Verein der Bierhändler von Dresden und Umgegend

Verlangt die allerfeinste
Morgenstern-Butter
In allen Geschäften zu haben

Dresden-Loschwitz

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Max Kleischel, Dammstraße 1

Elegante Dauerwäsche
[illegible]
Max Wolf, Schösserstraße 3

Dresden-N.

Kalt's Eis
Bischofsplatz – Konradstraße 34

Alfred Rentsch
Markgrafenstraße 41
Billigste Bezugsquelle für Leder jeder Art
Lederwaren, Dachdeckerschuhe

Offel-Markthalle
Dresden-N., Kiefernstr. 3 – Neueröffnung

Zoologische Handlung
Alaunstr. 37 und Grunaer Str. 36
Reiche Auswahl in Vögeln und Zierfischen. Fritz Schwiebs

ff. Fleisch- und Wurstwaren
Alwin Steglich, Hechtstraße 69

Kauft in Edeka Geschäften

Ballon-Räder
Herren 68 Mark, Damen 75 Mark
Reiseverkauf – 1 Jahr Garantie
Arthur Menzel jun., Hechtstraße 38

Glau & Pötschke
Mineralwasser-Fabrik
Bier-Großhandlung
Industriegelände, Eingang C

Inserieren bringt Erfolg

Dresden-Seidnitz

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Fritz Große, Winterbergstraße 135

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Georg Kluge, Winterbergstr. 86

Dresden-Johannstadt

Emil Schanze
Feine Fleisch- und Wurstwaren
Pönischplatz 18 — 6 % Edeka

Dresden-Reick

Klemm & Clausnitzer
Kohlen und Holz
Lohrmannstraße 6, Telefon F 90285

Dresden-Tolkewitz

Bei Festlichkeiten und Besuchen lauf zu Zabel, hol' deine Kuchen
Konditorei, Wehlener Straße 28
Ruf: 31560

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Gustav Bergmann
Marienberger Str. 70, Schulze-Delitzsch-Str.

Dresden-Gruna

Haubolds Restaurant, Bodenbacher Str. 80
Verkehrslokal der Arbeiter

Johann Koledzig (Inh. R. Diehe)
Holz- und Kohlenhandlung
Zwinglistraße 26

Lebensmittel-Handelshaus
Rudolf Gallmeyer
Zwinglistraße 47, Schandauer Straße 42

Heidenau

ff. Fleisch- und Wurstwaren
empfiehlt Emil Lay, Dresdner Str. 38

Dresden-Striesen

Feine Fleisch- u. Wurstwaren
Richard Bellmann, Dornblüthstr. 9

Feine Fleisch- u. Wurstwaren
Alfred Böhm, Bergmannstraße 9

VIKTORIA-DROGERIE
Schandauer, Ecke Voglerstraße
FARBEN, FOTO, LACKE

Uefchner's Markthalle
Lebensmittel — Obst — Südfrüchte
Augsburger Straße 62

Max Schreiber, Barbarossa-Drog., Augsburger Str. 59, und Drogerie zur Post, Wormser Straße 60 — Drogen, Farben, Foto, Sämereien, Mineralwasser, Weine, Liköre

Alfred Schilling, Konditorei, Feinbäckerei, Teutoburg-, Ecke Tittmannstr. 11

Reserviert

Oswald Badelt, Schandauer Str. 79
Konditorei — Bäckerei

Paul Kranke, Hüttenstraße 8b
Lebensmittel, Obst, Südfrüchte
E.-V.-Marken

Otto Kutsche, Schandauer Str. 38
Haushalt. Wurstw., Lebensmittel. E. V. 6 %

Walter Zentzsch
Schandauer Straße 17
Bäckerei — Konditorei

Emil Fischer, Augsburger Str. 90
Bäckerei — Konditorei

Schnell-Besohlanstalt
Blauer Blitz, Tittmannstraße

Richard Richter, Wittenberger Straße 22
Brot-, Weiß-, Feinbäckerei

Bäckerei — Konditorei
Paul Müller, Dornblüthstraße 5

Dornblüth-Drogerie, Dornblüthstr. 21
Farben — Drogen — Foto

Albert Beyer, Markgraf-Heinrich-Straße 16
Lebensmittel — Grünwaren

Bäckerei und Konditorei
Gebr. Lohberg, Jacobistraße 7

Kleinsedlitz

Brot- und Feinbäckerei
Max Berger, Nr. 17d

Gostritz

Brot- u. Feinbäckerei, Gostritzer Str. 80
Bruno Koch

Reserviert 100

Braunsdorf

Bäckerei u. Kolonialwaren
Alfred Müller, Nr. 57

Maß- u. Schuh-Reparatur-Werkstatt von Max Strale Nr. 58

Herren-Frisier-Salon
Amalie verw. Wagner Nr. 29

Dresden-Laubegast

Kauft im
Schuhhaus
Hermann Henke

Niedersedlitz

Paul Kotzer, Am Güterbahnhof
Kohlen — Spedition — Möbeltransport

A. Grahl, Wilhelmstraße 16
Lebensmittel, hauswirtsch. Weiß- u. Wurstwaren

Lebensmittel, Obst- u. Grünwaren
empfiehlt Richard Ulrig, Bismarckstraße 46

Hermann Wetzle & Co.
Niedersedlitz — Fernruf: F. 9 0330
Prima Briketts, Braun- u. Steinkohlen, Koks, Holz, Torfmull und Streu — Baumaterialien
Möbeltransport

Kreischa

Molkereiprodukte
empfiehlt Bruno Ludwig, Nr. 37

Kurt Simon
Gartenbaubetrieb, Binderei, Topf- und Gemüsepflanzen

Walter Böthig
(Paul Hänsels Nachfg.)
Kolonialwaren
Feinkost, Hauptstr.

Kurt Jährig Kolonialwaren
Hauptstraße 107

Ball- und Gesellschaftshaus Erbgericht
Bes. Julie verw. Mies
Endstation der Lockwitztalbahn

Birkwitz

Dora Petschel
Kolonial- u. Textilwaren, Nr. 26b

Unterstützt Helfen Lebensmittelgeschäft! Nr. 6.

ff. Fleisch- u. Wurstwaren
Oskar Große, Nr. 41

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Arthur Mehlhorn, Nr. 34e

Se[illegible]

Frisiergeschäft [illegible]n Peschke
Herligswalder Straße 22

Lebensmittel und Delikatessen
Elsbeth Köthe
Baudenweg 1

Frische Fleisch- und Wurstwaren zu niedrigsten Tagespreisen
W. Mittenzwei
Obergasse 7
kein Laden

B. Lubranitzki
Größtes Bekleidungshaus am Platze, Markt

Walter Pilz
Molkerei und Kolonialwaren
Rosenstraße 2

Frische Fleisch- und Wurstwaren zu niedrigsten Tagespreisen
L. Nitsche
Böhmische Str. 12

W. Richter
Friedhofstraße 3
Frische Fleisch- und Wurstwaren zu niedrigsten Tagespreisen

Lebensmittel
W. Baum
Böhmische Str.

Ida Eichbaum
Rosenstraße 4
Lebensmittel und Delikatessen zu niedrigsten Tagespreisen

Billigste Bezugsquelle
Teilzahlung
J. Pankratz
Lange Straße 43

Fr. Pallme
Lange Straße 56
Tägl. frische Fleisch- und Wurstwaren zu niedr. Tagespreisen

Uhren, Grammophone, Schmucksachen, Reparatur
A. Schade
Lange Str. 34

Bäckerei
Konditorwaren täglich frisch
E. Israel
Lange Straße

Zehista

Gasthof zur Post
Schöner Saal, Vereinszimmer [illegible]
[illegible]

SLUB
Wir führen Wissen.

Besucht die Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1931 mit dem Deutschen Hygiene-Museum

Täglich große Veranstaltungen: Musik, Vorträge, Sport, Tanz, Mode / Schaubergwerk / Kugelhaus / Liliputbahn / Hunderttreppenstraße usw. / Dauerkarten, Tageskarten u. Zeitkarten für Vereine u. Kongresse durch die Kartenausgabe

Wochen-Spielplan

der Dresdner Theater

mit aufgerufenen Nummern der Dresdner Volksbühne

vom Sonntag dem 23. August bis Montag dem 31. August

Opernhaus:

19.00 Sonntag: Tannhäuser . . . . ———
20.00 Montag: Der Wildschütz . . . . ———
19.00 Dienstag: Die Fledermaus . . . . . . ———
19.30 Mittwoch: Carmen . . . . ———
20.00 Donnerstag: Der Freischütz . . . . . ———
20.00 Freitag: Fidelio . . . . ———
20.00 Sonnabend: Der Troubadour . . . . . ———
18.00 Sonntag: Lohengrin . . . . ———
20.00 Montag: Boccaccio . . . . ———

Schauspielhaus:

19.30 Sonntag: Geschwister. Die Laune des Verliebten. Die Mitschuldigen ———
20.00 Montag: Das große Objekt . . . . . ———
20.00 Dienstag: Caramba . . . . ———
20.00 Mittwoch: Reifeprüfung . . . . . . ———
19.30 Donnerstag: Die natürliche Tochter . . ———
20.00 Freitag: Reifeprüfung . . . . . . ———
20.00 Sonnabend: Weh dem der lügt . . . . ———
19.30 Sonntag: Caramba . . . . ———
20.00 Montag: Die natürliche Tochter . . . ———

Die Komödie:

20.15 Sonntag: Intimitäten . . . . 4631—4680
20.15 Montag: Intimitäten . . . . 4681—4730
20.15 Dienstag: Intimitäten . . . . . . 4731—4780
20.15 Mittwoch: Intimitäten . . . . . . 4781—4830
20.15 Donnerstag: Intimitäten . . . . . 4831—4880
20.15 Freitag: Intimitäten . . . . 4881—4930
20.15 Sonnabend: Intimitäten . . . . . . 4931—4980
20.15 Sonntag: Intimitäten . . . . 4981—5030
20.15 Montag: Intimitäten . . . . 5031—5080

Albert-Theater:

20.15 Sonntag: Der Hauptmann von Köpenick 5861—5920
20.15 Montag: Der Hauptmann von Köpenick 5921—5980
20.15 Dienstag: Der Hauptmann von Köpenick 5981—6040
20.15 Mittwoch: Der Hauptmann von Köpenick 6041—6100
20.15 Donnerstag: D. Hauptmann v. Köpenick 6101—6160
20.15 Freitag: Der Hauptmann von Köpenick 6161—6220
20.15 Sonnabend: D. Hauptmann v. Köpenick 6261—6280
20.15 Sonntag: Der Hauptmann von Köpenick 6281—6340
20.15 Montag: Der Hauptmann von Köpenick 6341—6400

Residenz-Theater:

20.15 Sonntag: Frauen haben das gern . . . 3826—3850
20.15 Montag: Frauen haben das gern . . . 3851—3875
20.15 Dienstag: Frauen haben das gern . . . 3876—3900
20.15 Mittwoch: Frauen haben das gern . . 3901—3925
20.15 Donnerstag: Frauen haben das gern . . 3926—3950
20.15 Freitag: Frauen haben das gern . . . 3951—3975
20.15 Sonnabend: Frauen haben das gern . . 3976—4000
20.15 Sonntag: Frauen haben das gern . . . 4001—4025
20.15 Montag: Frauen haben das gern . . . 4026—4050

Central-Theater:

20.15 Sonntag: Gastspiel Enrico Rastelli
20.15 Montag: Gastspiel Enrico Rastelli
20.15 Dienstag: Gastspiel Enrico Rastelli
20.15 Mittwoch: Gastspiel Enrico Rastelli
20.15 Donnerstag: Gastspiel Enrico Rastelli
20.15 Freitag: Gastspiel Enrico Rastelli
20.15 Sonnabend: Gastspiel Enrico Rastelli
20.15 Sonntag: Gastspiel Enrico Rastelli
20.15 Montag: Gastspiel Enrico Rastelli

Zu diesem Gastspiel erhalten die Mitglieder der Dresdner Volksbühne Vorzugskarten zum Preise von 2,20 Mark an der Volksbühnenkasse im Theater.

Gasthaus Erholung empfiehlt sich zur Einkehr KURT MALT Bertsdorf Nr. 174

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Bernhard Gründer Bertsdorf

Gasthof **zum Hirsch** mit eig. Fleischerei-Betrieb Paul Halangk, Bertsd.

Brot- u. Weißbäckerei **Paul Kolbe** Oberseifersdorf

Reserviert für **Julius Schneider** Oberseifersdorf

Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen, Ersatzteile und Reparaturen **Fritz Pötschke** Oberseifersdorf

Gasthof zur „Feldschenke" Oberseifersdorf empfiehlt sich zur Einkehr **Richard Model**

Reserviert

Kolonialwaren Tabak, Zigarren und Zigaretten **Oswald Richter** Hörnitz Nr. 142

Kolonialwaren, Drogen, Farben und Tabakwaren Emil Knobloch Hörnitz

Gasthaus **zum Fuchs** Fleisch- und Wurstverkauf Emil Zeißig, Hörnitz

Materialwaren und Landesprodukte **Auguste Kremser** Hörnitz

Brot- u. Weißbäckerei **Konrad Scholz** empfiehlt täglich frische Ware

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Kurt Heinze Hörnitz 160

Kretscham Oberseifersdorf hält sich zur Einkehr bestens empfohlen Eigene Fleischerei HERMANN RIEDEL

Brot- und Weißbäckerei **Max Gerlach** Mittelherwigsdorf

Fleischerei / Gastwirtschaft **Steinschänke** Wilhelm Ludwig Mittelherwigsdorf

Restauration und Fleischerei Kurt Schuster Oberseifersdorf Nr. 239

Ihre Herbstartikel i. Oefen, Gartengeräte sowie sämtl. einschlägigen Artikel empfiehlt preiswert **Alwin Waurich** Eisenhandlung Olbersdorf

Gemüse-, Obst-, Grünwaren- und Kartoffelhandlg. Paul Fabian Olbersdorf

Kolonial- u. Porzellan-Waren Willy Gönnert Olbersdorf Nr. 33b

Kurz- und Textilwaren Maschinenstrickerei und Spezialnäherei **Lina Büchse** Seifhennersdorf 1

S.B. D.A.

Morgen Sonntag, den 23. August

Touristenfahrten

Dresden-Sächs. Schweiz früh 6 Uhr ab Dresden
Dresden-Meiß.-Diesbar früh 8 Uhr ab Dresden
Meißen-Dresden . . . . früh 7 Uhr ab Meißen

Fahrpreise annähernd III. Klasse Sonntagskarte Eisenbahn Kinder die Hälfte. Zur Rückfahrt kann jedes fahrplanmäßige Schiff mit Ausnahme der Luxusdampfer benutzt werden

Außerdem:

11 Uhr Konzertfahrt Dresden-Bad Schandau und zurück

12 Uhr Sonderkonzertfahrt zu ermäß. Preis. Dresden-Meißen-Diesbar u. zurück

Achtung! Uebertragung des Konzertes der Schiffskapelle auf den Mirag-Sender, Montag, 24. 8., vorm. 10.30-11 Uhr

Der Arbeiter-Sender

ist die einzige proletarische Funkzeitschrift, die ... [illegible]

Arbeiter-Sender Berlin SW 48, Hedemannstr.

Ein ernstes Wort

an alle Arbeiterorganisationen!

Wir konnten in letzter Zeit feststellen, daß viele Kultur-, Sport- und Arbeiter-Organisationen ihre Drucksachen in Druckereien herstellen lassen, die die Bestrebungen der Arbeiterbewegung nicht unterstützen / Diese Handlungsweise bedeutet, daß diese Vereine ihren Feinden Arbeiten übergeben, aus deren Ertrage sie bekämpft werden / Die

Druckerei Neudrag

Dresden, Güterbahnhofstraße 2, Tel. 14191

hat immer die Bestrebungen der Arbeiter-Organisationen unterstützt, ja sie hat sogar in vielen Fällen die Sonderwünsche dieser Organisationen erfüllt und damit größere Massen diesen Organisationen zugeführt / Aus dieser Sachlage heraus muß billigerweise verlangt werden, daß bei Aufgabe von Drucksachen die Druckerei berücksichtigt wird, die den Wünschen dieser Arbeiter-Organisationen nachkommt / Daß diese Drucksachen gut und preiswert zugestellt werden, ist selbstverständlich und hoffen wir, daß diese ernste Mahnung genügen wird, um eine Aenderung herbeizuführen

Keppmühle

Idyllisch im Keppgrund gelegen

Mit Dampfschiff und Straßenbahn (Linie 18) von Hosterwitz bequem zu erreichen Fernsprecher Pillnitz 2

Bruno Rietschel, Cossebauder Straße 27 **Heizmaterial aller Art, Leihwagen, Schacht- und Möbelfuhren**

Holz-, Kohlenhandlung Leichte u. schwere Fuhren zu niedrigsten Preisen empfiehlt **Alwin Hänsch** Großschönau Warnsdorfer Straße 28

Modewaren Damenkonfektion Wäsche — Sächs. Staatslotterie-Einnahme Julius Neumann Eibau, Bahnhofstraße

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei **Otto Triebel** Olbersdorf

Brennholz Briketts und Hüttenkoks empf. **Th. Donath** Seifhennersdorf Fernruf 484

Achtung!

Der Roßfleisch- und Wurstverkauf Hirschfelde, Steinsgasse 59

ist wieder geöffnet / Um gütigen Zuspruch bitten **Hermann Petzold** u. Frau

Paul Matthias Fleischermeister Seifhennersdorf Fabrikation feiner Fleisch- u. Wurstwar. Eigene Kühlanlage

Kauft Eure Fahrräder, Ersatz- und Zubehörteile sowie Sprechapparate, Platten und Nadeln bei **Herm. Rothmann** Olbersdorf Nr. 193 Telephon 3285

Kreuz-Apotheke Neugersdorf i. Sa., Hauptstraße 64

Bäckerei Materialwaren u. Kohlenhandlung **Otto Lehmann** Olbersdorf

7 Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte u. Beamte in der Oberlausitz 7

Großröhrsdorf

Fisch- und Grünwaren **Max Gemser,** Bischofswerdaer Str. 252 — 40785

Stadtapotheke u. Drogenhandlung Bahnhofstraße 86 d Lieferant für alle Krankenkassen — 40786

Reserviert Nr. 21 — 40787

Trinkt Großröhrsdorfer Biere — 40788

Wäsche, Strümpfe, Wollwaren Alfred Mißbach, Mühlstraße 253 D — 41084

Brot- u. Feinbäckerei Franz Schöne Bismarckstraße 229 — 41085

Fahrräder, Nähmasch., Grammophone Schallplatt., Rep.-Werkst. R. Mauksch — 41086

Hüte, Mützen, Herrenartikel Woldemar Schöne, Bischofsw. Str. 193 B — 41087

Fleischerei und Gastwirtschaft Alfred Mensch, Bischofswerdaer Str. 193 — 41088

Reserviert 100 — 41089

Farben-Zentrale Otto Zeich, Radplan 227 F — 41090

Kaufhaus Schönwald führt alle Textilwaren zu niedr. Preisen — 41091

Sohllederausschnitt u. Bedarfsartikel H. Hürrig, Radeberger Straße 83 E — 41092

Hauswalde

Hartmann's Gasthof und Fleischerei Nr. 43 Inhaber: Oskar Schiedrich — 41082

Reserviert N. 50 — 41083

Seifhennersdorf

Hotel Kretscham Saal - Vereinszimmer - Kegelbahn für Veranstaltungen bestens empfohlen ff. Biere und Speisen Ruf 4271 **Paul Mende,** Leutersdorfer Straße 2 — 41615

Restaurant zur Kanone Bestaschetr, 2/ Vereinszimmer, gutgepflegte Biere — 41614

Radio-Apparate und Einzelteile **Ad. Richter,** Albertstraße 7 — 41617

Steinigtwolmsdorf

Reserviert — 41006

Gartenbaubetrieb Binderei Gartengestaltung **Otto Thomas** Nr. 384 — 41007

Gasthaus „Waldhaus" Zur Einkehr bestens empfohlen. Adolf Wagner, N. 310

Putzkau

Vetter & Hartwig Motor- und Fahrräder, Nähmaschinen Rundfunkanlagen — 40751

Trinkt ff. Radeberger Pilsner von der Brauerei Putzkau — 40752

Emil Schlenkrich empf. sein Schuhgeschäft u. Reparaturwerkstatt Nieder-Putzkau — 40755

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei Max Kaher Nr. 89

Kohlen-, Bau- und Düngemittelhandlg. Paul Probst, Nr. 13

Eibau

Spedition W. Wünsche und Kohlenhandlung — 41842

Gerichts-Kretscham Gutgepflegte Biere — Vereinszimmer **W. Zschuppe,** Hauptstraße — 41823

Markersdorf

Rest., Materialwaren **Walter Lorenz** No. 59 — 41148

Adolf Piegert Motor-Fahrrad, Nähmaschhdlg., Reparat., N. 9

Ringenhain

Fahrradhandlung Ernst Köhler Nr. 29 Reparatur - Marken-Räder von RM 80.— — 41614

Lichtenberg

Gasth. Eisenhof Gutgepflegte Biere — Saal und Vereinszimmer — Garten **K. Becke** — 41602

Lebensmittelgeschäft Frida Pötschke, Nr. 41 — 41603

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei W. Heffter, Nr. 122 — 41611

Oppach

Fleischerei u. Gastwirtschaft „Zum Fuchsberg" Herbert Schütze — 41605

Kohlenhandlung **KURT TUREK** Lindenbergstraße 88 — 41606

Beilage
Sonnabend, den 22. August 1931

Arbeiterstimme

Nr. 148
7. Jahrgang — Tageszeitung der KPD

An der Peripherie Dresdens

Reick — Dobritz — Leuben / Von Hanstapps in allen Gassen

Im Zentrum der Stadt, da steht in grauen endlosen Reihen Mietskaserne an Mietskaserne. Oft genug ragen sie so hoch, daß du nur mit Mühe und Not ein winziges Stückchen Himmel siehst. Und rings um dich her rast in nimmer ermüdenden Tempo der Verkehr. Das Steinmeer erzittert und die Luft ist geschwängert von den „liedlichen Düften", die Schlote und Autos mit mehr oder weniger Geräusch von sich geben — — — **Hier hausen auf winzigen Flecken zusammengepfercht Zehntausende von Menschen!** Sie alle sehnen sich nach reiner Luft und Sonne, nach Ruhe und grünender Flur. Doch hier ist alles freudlos und kalt — — —

Du willst Blumen sehen?

Hoch oben 4 Stockwerke, da erblickst du an den Fenstern der Proletarier Kasten mit dürftig dahinwelkenden Blümchen.

Auf der Prager Straße stauen sich die Menschen. Sie stehen vor einem der großen Blumengeschäfte, das in seiner Fülle und Pracht einem Paradies gleicht. An den Fenstern drücken sich drei Proletarierkinder vor Staunen und Sehnsucht die Näschen platt. Sie sind so stumm vor Entzücken wie hinter ihnen ein junges Arbeitermädel, dessen Augen um so beredter strahlen. Wohin diese Blumen kommen? In die Luxusdielen und Bars und in die Boudoirs der Luxusweibchen, deren Hauptsorge nur in der Pflege ihrer „Samtpfötchen" und der Fassade besteht.

So interessant die Frage ist, wohin die Blumen kommen, ist auch die Frage, woher sie kommen. Etwa zwanzig Minuten — vom Stübelplatz aus gerechnet — fährt man, um in die Blumen- und Baumschuldomänen Dresdens zu gelangen. Mitten durch den Großen Garten geht es. Zur Rechten siehst du dann das Reicker Gaswerk mit seinen drei (zwei kleine, ein großer) charakteristischen Gasbehältern. Ringsum Felder, hier und da mit entsprechendem Abstand oder einem Gärtchen umgeben, kleine alte Häuser. Doch immer größere Flächen nehmen jetzt bereits die entstandenen und zum Teil noch im Bau begriffenen riesigen Siedlungen ein. Weithin leuchten ihre hellen Farben.

100 Reichsmark Belohnung — — —

Wer Lust hat zum Wetten

Zwei Dinge sind es noch, die der Reicker Gegend den Stempel aufdrücken. Da ist zuerst die Radrennbahn. Als vor einiger Zeit hier die Nazis eine Kundgebung veranstalteten, wurden sie von der hiesigen Bevölkerung mit eisiger Ablehnung „begrüßt".

Auf der Bahn selbst stand in mehr als metergroßen Buchstaben, die sich über eine Fläche von mindestens 15 Metern (!) erstreckte, die Parole zu lesen: **„Tod dem Faschismus!"** Wer diese Parole dorthin gemalt hat? Danach wird noch jetzt eifrig gefahndet und 100 RM Belohnung soll der — im Volksmund heißt man — Denunziant erhalten — — — Die Nazis haben aus Angst — die Arbeiter könnten daraus die entsprechenden Konsequenzen ziehen — die Parole mit einer riesigen Plane überdecken lassen. Was sie damit erreicht haben? Die Proletarier wurden neugierig und diskutierten. Die Führer des 3. Reiches hatten Gift und Galle, aber die ganze Bevölkerung der dortigen Gegend gibt unumwunden ihre Freude über den gelungenen Streich zum Ausdruck!

Nicht weit von der Radrennbahn liegt die Pferderennbahn. An den Tagen, da gestartet wird, kann man die Massen zu Tausenden hinauspilgern sehen. In langen Reihen stehen da Autos an Autos — es mögen wohl Hunderte an der Zahl sein! Aber auch die Zahl der Arbeiter, die dieser raffinierten bürgerlichen Wettpsychose erliegen, ist noch immer sehr groß. So mancher hat hier seine letzten Pfennige stehen gelassen. **Und reich ist von hier noch kein Arbeiter weggegangen! Am Ende waren sie alle nur die Betrogenen — — —**

Eine rote Festung!

Reick hat auch einen Straßenbahnhof. Zum größten Leidwesen der Direktion haben sich die hier beschäftigten Straßenbahner einen roten Betriebsrat gewählt. Weder das Gekeife der Renegaten, noch der Kampf der Direktion vermögen das Vertrauen der Belegschaft zu ihrer roten Führung zu erschüttern!

Wo du auch hinpilgern mögest, Industrie findest du wenig. Dafür stößt man sehr oft auf Bauerngüter. Es hat eben alles einen ländlich dörflichen Charakter. Mehr als ein Dutzend Gärtnereien liegen verstreut umher. Alles wird gezüchtet, vorwiegend aber Blumen und Bäume. Riesige Flächen siehst du in der Farbenpracht der Blumen. Das Ganze sieht aus wie

ein Meer von blühenden Rosen und Dahlien.

Interessant ist, daß die Arbeiten zum größten Teil bereits fabrikmäßig betrieben werden! Einige Großgärtnereien — Hauber, Ziegenbalg, Simmgen u. a. beherrschen alles. Die Kleinen führen einen schweren Kampf um ihre Existenz. Wie lange noch werden sie der erdrückenden Konkurrenz standhalten? Schandvoll niedrig sind die Löhne, die die Gartenarbeiter und -arbeiterinnen erhalten. So werden teilweise Arbeiter entlassen, weil sie — mit 18 Jahren (!) — schon zu alt, d. h. zu teuer sind! **Mit Vorliebe werden Frauen für diese Arbeiten verwendet.** Braun gebrannt von der Sonne sind ihre Körper, zum Schutze gegen die stechende Sonne tragen viele ein Kopftuch. **Hager das Gesicht und auch der ganze Körper, das Kreuz gekrümmt und die Hände voller Schwielen und zerrissen von der harten Arbeit, so gehen die, die für die Blumenpracht sorgen.** Wie aber sehen jene Dämchen aus, die sie erhalten?

In all diesem kommt noch, daß man hier die schönste Aussicht nach allen Richtungen hat. **In malerischer Pracht schlängeln sich zur Linken die Elbabhänge entlang. Und zur Rechten liegen** die vielen kleinen Dörfer, deren Häuschen anmuten wie Streichholzschachteln. Auf den Berghöhen leuchtet die schon sprichwörtlich bekannte **Radebeuler Pappel. Vor der breitet sich** die Sächsische Schweiz, von der besonders klar der Königstein zu sehen ist, aus. Was Wunder, wenn allsonntäglich eine wahre Völkerwanderung stattfindet? Schrägüber vom Gasthof Dobritz sieht man den **Lesekasten der Arbeiterstimme.** Fast immer kann man beobachten, wie vor ihm Arbeiter stehen, den Inhalt studieren und diskutieren — — — Auch hier findet man überall Siedlungen. Es sind meist schöne Gebäude, aber . . . die Preise für die Mieten sind einfach unerschwinglich! **So wurde uns berichtet, daß z. B. eine Siedlungsgesellschaft 130 Familien den Rauschmißwisch wegen rückständiger Miete zugesandt hat!** Man findet hier gar manche Straße, die den Namen proletarischer Führer — z. B. Karl Marx, Engels, Bebel usw. — trägt. Das ist eine der billigen Konzessionen, die die Bourgeoisie gemacht. Im Zentrum der Stadt gibt es nicht eine Straße, die den Namen eines Arbeiterführers trägt.

Im Zeitalter der Technik:

Petroleumfunseln als Straßenbeleuchtung!

Jeder der einmal abends in Reick, Dobritz oder Leuben zu tun hatte, wird fluchend festgestellt haben, daß die Straßenbeleuchtung einfach schandvoll ist. Man muß brennende Laternen direkt suchen gehen! Ja, wir fanden als Straßenbeleuchtung sogar Petroleumfunseln! Es ist ja „nur" ein Arbeiterviertel und da haben die „hohen Herren" vom Rathaus „natürlich" kein Geld . . . Ein nicht weniger übler Mißstand ist, daß an den Straßen **nirgends** (!) Bänke zum Ausruhen zu finden sind. Darüber haben sich oft und recht bitter die alten Leute und auch die Sonntagspaziergänger beschwert! Kinderspielplätze oder Planschwiesen sucht man ebenso vergeblich. In diesem Gebiet suchen die Nazis seit einiger Zeit krampfhaft Einfluß zu gewinnen. Das aber dürfte ihnen in diesem Arbeiterbezirk nie gelingen! Die ausgebeuteten Proletarier z. B. der Gardine wissen sehr wohl, wer ihre Feinde sind.

Weithin sichtbar ist die Leubner Kirche mit ihrem wie ein verkehrtes Ausrufezeichen wirkenden Kirchturm. Uralte Budiken sind hier zu finden, wie ja auch der alte Friedhof einige Berühmtheit erlangt hat. Nicht minder „berühmt" ist

das Leubner Arbeitshaus

Trotzdem die Mauern gar dicht und die Insassen — arme bedauernswerte Teufel, Opfer dieser Gesellschaftsordnung! — ganz von der Außenwelt abgeschlossen sind, ist so mancher Skandal über die dort angewendeten Methoden durch die Arbeiterstimme an die Oeffentlichkeit gebracht worden. — Von Leuben führt eine schnurgerade, prachtvolle Lindenallee — die Königsallee — nach dem Lustschloß Pillnitz. Sie wurde extra allein (!) zu dem Zweck gebaut, August dem Starken es zu ermöglichen, daß er auf schnellstem Wege in die Lage versetzt wurde, seine sexuellen Orgien in Pillnitz zu feiern — — — Das ist auch ein Beitrag, wozu Geld da ist!

Betrachtet man sich das gesamte Gebiet, so kann man sich des Eindruckes nicht erwehren, als ob das alles eine einzige, mit vielen Nuancen versehene Großgärtnerei sei. Landschaftlich gesehen, ist alles da, was man sich nur wünschen kann. Aber davon ist noch keiner satt geworden! Ein großer Teil der Bevölkerung ist arbeitslos, was nützt ihnen da die Pracht? Der knurrende Magen wird weder vom Anblick der bezaubernden Dahlien und Rosen, noch von der Radebeuler Pappel oder dem Königstein satt. Um all das wirklich genießen zu können, muß man materiell gesichert sein. Das aber ist in einem kapitalistischen Deutschland unmöglich, **das erkennt die Bevölkerung in immer größerem Maße. Ihre Sympathie gehört Sowjetrußland und der Führerin des deutschen Proletariats, der KPD!**

Naziaufmarsch in Reick, Dobritz, Leuben?

Wie wir kurz vor Redaktionsschluß erfahren, wollen die Nazis — weil es ihnen bisher nie gelang in dem genannten Gebiet einschließlich Niederseidlitz besonderen Einfluß zu gewinnen — durch einen ihrer berüchtigten Aufmärsche das Gebiet für sich erobern. Ueber diese Tatsache wird von der gesamten Arbeiterschaft des genannten Gebiets lebhaft diskutiert. Voll Entrüstung haben die Arbeiter davon Kenntnis genommen und allgemein kommt der Wille zur Abwehr zum Ausdruck.

Häufung der Selbstmorde in Dresden

Die Feuerwehr wurde am Donnerstag zu folgenden Sauerstoffhilfeleistungen gerufen:

8.43 Uhr nach der Rosenstraße 47; 11.10 Uhr nach der Liliengasse 21 und 14.51 Uhr nach der Auerstraße 12. Zu 1 handelt es sich um eine 26jährige Plätterin, zu 2 um eine in der Badewanne beinahe ertrunkene 73jährige Frau und zu 3 um eine 26jährige Arbeiterin. Die Wiederbelebungsversuche hatten in allen drei Fällen Erfolg.

Die zwei darunter befindlichen Selbstmordversuche sind eine schaurige Symphonie auf die am Dienstag vom Rat wiederum erfolgte Herabsetzung der Unterstützungssätze in Dresden. Sie illustrieren deutlich, daß es unmöglich ist, mit den Hungerpfennigen die den Werktätigen von den Küürz, Bührer, gewährt werden, ein elendes Dasein zu fristen.

Die vom Hunger gepeitschten Opfer der kapitalistischen Wirtschaft und Gesellschaftsordnung werden zur Verzweiflung getrieben. Soll das so weitergehen? Die Antwort kann nur lauten, nein. Aenderung erfolgt aber nicht durch Flucht sondern nur durch Kampf. **Wer eine Aenderung will, der reiht sich ein in die rote Klassenfront unter Führung der KPD und kämpft mit gegen Unterstützungs-, Steuer-, Zoll- und Rentenraub, gegen den Faschismus.**

Betrüger festgenommen

Von der Kriminalpolizei wurde der 34 Jahre alte Lehrer a. D. Rudolf Dehne aus Hainichen wegen verschiedener Betrügereien festgenommen. D. kaufte auf Abzahlung Photoapparate und andere Sachen, die er aber sofort wieder weiter verkaufte. Das dafür erhaltene Geld verbrauchte er für sich. Nach der Lage der Sache muß angenommen werden, daß D. noch mehrere Personen geschädigt hat. Diese werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

Wenn der Reifen platzt

Donnerstag in der 19. Stunde verunglückte auf der Riesner Straße ein Motorradfahrer dadurch, daß ihm der hintere Reifen platzte. Infolge eines schnellen Tempos verlor der Fahrer nunmehr die Gewalt über seine Maschine, und stürzte so unglücklich, daß er sich neben einem komplizierten Armbruch auch eine Rippenverstauchung zuzog, die sofortige ärztliche Behandlung nötig machten.

Von einem Motorrad angefahren

Gestern nacht wurde auf der Pirnaer Landstraße eine ältere Frau von einem Leichtmotorrad angefahren. Sie erlitt dabei Quetschungen und Verwundungen an beiden Knieen, außerdem eine Knöchelverletzung am linken Fuß. Der Motorradfahrer, der falsch überholt hatte und deshalb die Schuld an dem Unfall trägt, brachte die Verletzte zu einem Arzt und erklärte sich bereit, für alle Kosten aufzukommen.

Lederjackenzerschneider an der Arbeit

Auf dem Alaunplatz wurde gestern gegen 22 Uhr einem älteren Herrn von auswärts die Lederjacke zerschnitten. Da erst kürzlich in Dippoldiswalde ein Lederjackenzerschneider, dem 14 Fälle nachgewiesen werden können, auftrat, besteht die Möglichkeit, daß derselbe nunmehr versucht, sein schändliches Gewerbe in Dresden auszuüben.

Obstschalen auf dem Straßenpflaster

Das achtlose Wegwerfen von Obstschalen und Obstresten hat schon so manchen Unfall gefordert und doch wird mit dieser alten, Verderben bringenden Unsitte nicht gebrochen. So rutschte erst gestern infolge der Glätte einer achtlos auf die Straße geworfenen Bananenschale eine Frau so unglücklich aus, daß sie stürzte und den linken Arm brach.

Staatliches Kunstgewerbemuseum (Ellasstr. 34): Wanderausstellung des Reichsverbandes für Deutsche Werkkunst **„Die zeitgenössische Medaille und Plakette".** Geöffnet: Sonntags 10 bis 13 Uhr. Dienstag und Donnerstags von 12 bis 19 Uhr, an den übrigen Werktagen von 9 bis 14 Uhr. Eintritt frei.

Bekanntmachung.

Unsere im Stadthaus Bühlau untergebrachte Kassenstelle wird vom 25. August 1931 ab nach dem **Altwerk Bühlau, Bautzner Landstraße 112, Werkmeisterei,** verlegt. Kassenstunden Dienstags von 8.30 bis 13.30 Uhr. Dresden, am 20. August 1931.

Kinder werden zur Verfassungsfeier gezwungen

Das Volksbildungsministerium veröffentlicht folgende Mitteilung durch die Presse:

„Anfragen beim Ministerium für Volksbildung geben Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß zur Teilnahme an den Verfassungsfeiern der Schulen Lehrer und Schüler wie bisher verpflichtet sind".

Diese Mitteilung zeigt, daß die Kinder entgegen ihrer Ueberzeugung zur Verfassungsfeier gezwungen werden sollen. Es ist ein Diktat, das im Widerspruch steht mit den bestehenden Bestimmungen, wonach auch in der Schule beim Unterricht die Gefühle Andersdenkender nicht verletzt werden dürfen.

Mit dieser Anweisung macht sich die Republik die Methoden, die um Wilhelms des Gestürmten Zeiten üblich waren zu eigen. So wie damals die Kinder zur Spalierbildung für „ihn" kommandiert wurden, so sollen sie jetzt zu einer Verfassungsfeier kommandiert werden. Sie sollen heute etwas feiern, was bis auf den Artikel 48 schon seit langem nicht mehr besteht. Man zwingt sie zu feiern, was mit dem Artikel 48 in Reich und Staat und Gemeinden gegen die Werktätigen durchgeführt wird. Der Hunger, der gestützt auf Artikel 48 durch die Notverordnungen mit dem Abbau der Löhne, der Gehälter, der Erwerbslosen, der Wohlfahrtsunterstützung, der Renten der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, durch Zoll und Steuerraub diktiert wird, den sie durch den Abbau der Schulspeisungen besonders ausgesetzt sind, feiern und besingen. Kann es eine schlimmere Vergewaltigung der Gewissensfreiheit der Eltern, Kinder und Lehrer geben? Es gibt keinen Ausdruck im Rahmen der Notverfassung, der scharf genug wäre, dieses System zu geißeln.

Wie schlimm aber muß es um ein System bestellt sein, das zu solchen Mitteln greifen muß. Weil sie wahrscheinlich fürchten, daß sonst die Schulstuben leer sein würden, wird einfach diktiert, an dieser Feier teilzunehmen.

Dieses System ist überreif zur Ablösung. Die Werktätigen antworten auf diesen Schlag, durch Verstärkung des Aufgebots für die Kommunistische Partei und die Arbeiterstimme.

Drogerie brennt

Tittmannstraße 10 war in einer Drogerie auf unermittelte Weise der Fußboden, eine Tür, Regale und ein Papierkorb mit Inhalt in Brand geraten. Die Feuerwehr konnte mit kleinem Löschgerät den Brand löschen und größeren Schaden verhindern.

Zeugen gesucht

In der Nacht zum 21. August ereignete sich an der Ecke Mommsen- Radetzkystraße abermals ein schwerer Unfall. Ein 45 Jahre alter Direktor aus Dresden wollte an jener Stelle mit seinem Kraftwagen umlenken. Er fuhr jedoch auf die Fußbahn und riß dabei eine Frau und einen Gaskandelaber um. Die Frau wurde sehr schwer verletzt. Der Führer des Kraftwagens war betrunken. Zeugen des Unfalles werden gebeten, sich im Kriminalamt, Zimmer 74, zu melden.

Schaukasten geplündert

An der Ecke Tittmann- Augsburger Straße, wurde in der Nacht zum 20. August von Einbrechern ein Schaukasten ausgeräumt. Unter anderem erlangten die noch unbekannten Täter 40 Paar verschiedenfarbige Damenstrümpfe (Mako und Seidenflor).

Dresdner Volksbühne. Umtausch der Mitgliedskarten und Neuaufnahmen finden werktäglich von 11 bis 18 Uhr in der Geschäftsstelle Schloßstraße 34, 2. Etg. statt. Eintrittsgebühr 1 Mark. Jahresbeitrag 2 Mark. Alles Nähere an den Anschlagsäulen und städtischen Tafeln. Zum Rastelli-Gastspiel im Centraltheater erhalten unsere Mitglieder Vorzugskarten zum Preise von 2.20 an unserer Volksbühnenkasse im Theater. Tageskarten zum Besuch der Hygieneausstellung werden an unsere Mitglieder in der Geschäftsstelle für 50 Pfennig abgegeben. Die Mitglieder erhalten in der Geschäftsstelle Eintrittskarten für das Planetarium für 50 Pfennig. Vorführungen finden jetzt täglich statt.

Ostsachsen

Nazis und SPD in Freital gemeinsam gegen Kommunisten

Am Donnerstag, dem 6. August, bringt die Freitaler Volkszeitung einen Artikel „Neues Narrenspiel der KPD“: Am gestrigen Tage beehrten ungefähr 30 linientreue Kapedisten, angetan mit dem „Sowjet-Hakenkreuzstern“ das Glückaufbad um hier den Badegästen eines ihrer neuen Narrenspiele vorzuführen. Alle setzen sich unweit der Wasserfläche in einen Kreis und fingen an ihre gegen Andersdenkende eingestellte Lieder zu singen. Sie glauben in Anbetracht ihrer leeren Versammlungssäle einen neuen Wirkungskreis erobern zu können. Wo Musik oder Gesang erschallt, sammeln sich Leute, die aber sofort, als sie merkten, was gespielt wurde, ihrer Entrüstung Ausdruck verliehen.

Der Sachverhalt war folgender: Schüler einer hier anwesenden Unterbezirksschule, welche aus allen Teilen Ostsachsens zusammengekommen waren, hatten das Bedürfnis sich zu erholen und benützten dazu das Glückaufbad. Nachdem sie sich erfrischt hatten, setzten sie sich zusammen und sangen revolutionäre Lieder. Diesen Moment benützten einige SPD- und Nazileute uns bei dem Bademeister zu denunzieren, mit der Begründung, daß wir Andersdenkende terrorisieren wollten.

Wie gesagt, die Leute, die nicht genug schreien können vom Kommunazi, befinden sich immer in trauter Gemeinschaft der Nazis. Denn ausgerechnet SPD-Leute und Nazis beschwerten sich. Alle übrigen Anwesenden und das war die übergroße Mehrheit, zollte den Sängern Beifall. Denn revolutionäre Lieder sind ein Stück Klassenkampf, was von der anwesenden Arbeiterschaft sehr gut verstanden wurde. Nur Nazis und Sozis haben dafür kein Verständnis mehr. Im Kampf um Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit spielen sie die Denunzianten gegenüber revolutionären Arbeitern. Und die Freitaler Volkszeitung haut dabei feste mit in die Kerbe. Wir empfehlen der Volkszeitung alle Hypnotiseure Deutschlands zusammenzunehmen vielleicht gelingt es ihnen alle Kommunisten von der Bildfläche wegzuhypnotisieren damit die Vorrechte der oberen Zehntausend zu denen ihre Oberbonzen mitzählen, unangetastet bleiben. Dem Bademeister aber möchten wir empfehlen auf andere Dinge zu achten als auf Singen, denn da hat er genügend zu tun. Im übrigen ist doch der Volkszeitung sehr gut bekannt, daß ihre Jüngsten, die Roten Falken, die sich, wenn sie flügge sind, in schwarzrotgoldene verwandeln, im vorigen Jahr ein ganzes Zeltlager auf demselben neutralen Boden aufgeschlagen hatten und mit ihrem Sing-Sang und Hoppetanz aufwarteten. Auch dem Bademeister möchten wir das in Erinnerung bringen. Da sind wohl nicht die Gefühle Andersdenkender verletzt worden? Wir empfehlen der Stadt Freital, im nächsten Jahre ein Schild anzubringen: Zutritt nur für Hakenkreuzler, Reichsbanner und SPD

Hinaus mit diesem Schmutzblatt, genannt Freitaler Volkszeitung, aus den Arbeiterwohnungen. Lest die Arbeiterstimme.

Bürgerlich-sozialfaschistische Politik in Freital

Sie teilen sich in den Sparkassen-Reingewinn

Bekanntlich soll der Sparkassenreingewinn solchen Organisationen und Instituten überwiesen werden, die gemeinnützigen Charakter haben. Vor allem soll die Stadt keine Pflichtausgaben damit bestreiten. Wie sieht das nun aus: Auf Vorschlag Klimpels hat die SPD-Mehrheit folgende Verteilung der 7018 Mark beschlossen.

Städtische Einrichtungen:	
Krankenhaus	1500 Mark
Städtische Bücherei	1018 Mark
Glückaufbad	1000 Mark
Amt für Leibesübungen	1200 Mark
SPD-Organisationen:	
Freilichtbühne	600 Mark
Volkshochschule	800 Mark
Oeffentliche Unfallstelle	400 Mark
Arbeiterwohlfahrt	300 Mark
Bürgerliche Organisationen:	
Bürgerliche Wohlfahrt	300 Mark
Rotes Kreuz	100 Mark
Gebirgsverein	100 Mark
Revolutionäre Organisationen:	
Rote Hilfe	0000 Mark
Internationale Arbeiter-Hilfe	0000 Mark

Den gemeinnützigen Organisationen der revolutionären Arbeiterschaft hat man grundsätzlich abgelehnt auch nur einen Pfennig zu geben. Unser Genosse im Rat wies auf die Rote Hilfe die allen proletarisch politischen Gefangenen sowie deren Familienangehörigen ohne Unterschied der Partei hilfsbereit zur Seite steht, und die Internationale Arbeiter-Hilfe hin, die bei Wirtschaftskämpfen ohne bei den Einzelnen nach der Partei-zugehörigkeit zu fragen, helfend eingegriffen hat. Besonders in Freital hat sie erst vor kurzem im Glasarbeiterkampf bei [illegible] während der Dauer dieses Kampfes die Belegschaft [illegible] Diese Tätigkeit der IAH scheinen aber die Herren im Rat besonders zu hassen, denn sie lehnten einstimmig die von unseren Genossen geforderten 200 Mark für die IAH ab. Bewilligten aber zur selben Stunde 300 Mark für die bürgerliche Wohlfahrt, 100 Mark für das Rote Kreuz, für den Gebirgsverein, der unter der Flagge des Stahlhelms segelt, ebenfalls 100 Mark. Das ist Sozialfaschismus in Reinkultur. Leute, die diesen Organisationen noch Mittel bewilligen, verdienen noch ganz andere [illegible] als wie Sozialfaschisten. Das ist Verrat an der eigenen Klasse und darum sollte jeder ehrliche, klassenbewußte Arbeiter diesen Verrätern den Rücken kehren und sich einreihen in die rote Front in die Kommunistische Partei. **Hinaus mit der sogenannten Volkszeitung aus den Arbeiterwohnungen, abonniert die Arbeiterstimme!**

Die braune Mordpest an der Arbeit

Mit Dolchen und Revolvern wollen sie das „dritte Reich“ errichten / Arbeiter geben ihnen Antwort

Putzkau. Als am Sonnabend drei unserer Genossen im Erbgericht zu Tröbigau einkehrten, hatten sie vorher schon einen Wortwechsel mit einigen Nazileuten. Einige Zeit darauf waren diese Jünglinge in ihrer Mördertracht, in der sie sich besonders stark fühlten. Nazi Hermann forderte einen Genossen von uns auf, wenn er keine Angst habe, zu ihm zu kommen. Dieser Aufforderung leistete unser Genosse Folge und sah dabei, daß beide Nazis Gummiknüppel auf dem Rücken hielten. Sofort versetzte der Nazi Hermann unserem Genossen einen Tritt gegen den Unterleib. Das war das Signal zum losschlagen. Da unsere anderen Genossen zu Hilfe eilten, nahmen sie den Nazis einen Gummiknüppel und eine Stahlrute ab. **Natürlich bekamen die Nazis bei dieser Gelegenheit eine ganz gehörige Tracht Prügel.** Davon sehr erbittert warteten diese Banditen, bis unser Genosse den Heimweg nach Putzkau antraten. Mit dem Rad hinterher, holten sie unseren Genossen am Walde zwischen Tröbigau und Putzkau ein. Auf einen Pfiff sprangen diese wilden Tiere vom Rad auf unsere Genossen, diesmal aber mit Revolver und Dolche bewaffnet. Da die Mörderbande schon in Tröbigau gerochen hatte, daß sie ohne Waffe wohl wieder gehörig abgefahren wären, gab hier der jüngere Hermann zwei Schuß aus seiner Zistole ab, glücklicherweise ohne jemanden zu treffen. Nachher brüllten diese Nazis in Putzkau auf der Straße wie die wilden Tiere herum, so daß mancher Einwohner einen kleinen Begriff von dem „Dritten Reich“ erhalten hat. Da die feige Bande sich nicht aus Putzkau getraute, holte sie ein Auto, um den Arbeiterfäusten zu entgehen. **Die Arbeiterschaft von Putzkau und Umgebung wird aber schon dafür sorgen, daß diesem Mordgesindel die Bäume nicht in den Himmel wachsen.**

Wochenendschule für Partei und rev. Massenorganisationen

Am Sonnabend dem 22. und Sonntag den 23. August.

Thema: „Krise und Ausweg“

Die Kurse finden in folgenden Orten statt:

Im UB Bautzen: Bautzen: „Drei Linden“ — Zittau: „Hamburger Bierstube“ — Bischofswerda: „Kronprinz“ — Ebersbach: „Stadt Leipzig“. Beginn: Sonnabend 19 Uhr, Sonntag 9 Uhr.

Im UB Dresden: Stadtteil 1: „Bürgergarten“ — Stadtteil 2: „Bayrische Krone“, Neumarkt — Stadtteil 3: „Stadt Dresden“, Niedersedlitz — Stadtteil 4: „Glashütter Hof“ — Stadtteil 5: „Deutsches Haus“ Langebrück: „Schwarzes Roß“, Ottendorf-Okrilla — Sebnitz: „Blumenfabrik Weber“, Hertigswalder Straße — Hinterhermsdorf: „Gasthof Sächs. Schweiz“ — Großröhrsdorf: Restaurant „Vater Jahn“ — Kötzschenbroda: „Kaiserbrauerei“, Meißner Straße — Coßmannsdorf: „Linkes Restaurant“, Rabenauer Grund. Beginn: Sonnabend 19.30 Uhr, Sonntag 9 Uhr.

Im UB Riesa: Riesa: „Gasthof Gröba“, Gröba — Großenhain: „Parteilokal“ — Waldheim: „Parteilokal“ — Döbeln: „Schützenhaus“ — Oschatz: „Garküche“. Beginn: Sonnabend 20 Uhr, Sonntag 9 Uhr. — UB Meissen: Rauenthals Restaurant zum Jäger.

Im UB Freiberg: Pockau: „Turnerheim“ — Lengefeld: „Sportheim“ — Freiberg: Rest. Zur Lokomotive“ — Marbach — Oederan: „Garküche“. Beginn: Sonnabend 20 Uhr, Sonntag 9 Uhr.

Der „Sächsische Erzähler“ beim Schwindeln ertappt

Wenn es sich um Beschimpfung und Verhetzung der Kommunistischen Partei handelt, dann darf selbstverständlich der Sächsische Erzähler nicht fehlen. In seiner Nr. 191 vom 17. August lesen wir unter „Tröbigau“ „Politische Schlägereien“ allerhand widersinnige und den Tatsachen keineswegs entsprechende [illegible]

Zunächst eine Schlägerei zwischen drei Kommunisten mit drei Nazis. Erstere sollten, da sie am Sonnabend außer Brot gesetzt wurden, ihre Entlassung gefeiert haben. Allein die Beurteilung seitens des „Sächsischen Erzählers“, daß Arbeiter ihre Entlassung von der Arbeit besonders feiern, ist eine Verhöhnung der Arbeiterklasse, die im vollsten Maße gewürdigt und von jedem klassenbewußten Arbeiter mit dem Abbestellen dieses Hetzblättchens beantwortet werden sollte! Es kommt aber noch besser. In ihrer Betrunkenheit seien sie mit drei Nazis in Schlägerei verwickelt worden, dabei am Ende auch Schüsse gefallen seien. Gleichzeitig wird aber auch berichtet, daß den Nazis ein Nazimann zu Hilfe geeilt sei und diese dann die Verfolgung der drei Kommunisten aufgenommen und auch ihre Gummiknüppel den Arbeitern wieder entnommen haben. Ist es schon schwer zu erraten, wer hier geschossen hat, die augenblicklich flüchtenden drei Arbeiter? oder die auf Verfolgung gesetzten Nazis?

Um allem aber die Krone aufzusetzen schreibt der „Sächsische Erzähler weiter: Gegen 9.45 Uhr abends trafen plötzlich 60 Mann Kommunisten in Schmölln ein, die die obere Dorfstraße in Richtung Tröbigau im Laufschritt durcheilten und von einem Radfahrer geführt wurden. Sie liefen in Ordnung zu dreien, wahrscheinlich waren die Kommunisten alarmiert und befanden sich auf dem Wege nach Tröbigau, um Vergeltung an den Nazis zu üben. Armer „Sächsischer Erzähler“, wer soll denn auch glauben, daß wegen einer Schlägerei in Tröbigau 60 Kommunisten im Laufschritt von Bischofswerda nach Tröbigau rennen um sich abgehetzt blind an der Schlägerei zu beteiligen. Wir glauben schon besseres zu tun und zu wissen, als hinter Dingen nach zu rennen. Der Sinn der Hetze ist allerdings immer, die Oeffentlichkeit durch bewußte Entstellungen von Begebenheiten irre zu machen. Die Oeffentlichkeit und mit ihr die gesamte Arbeiterschaft von ihrem elenden Dasein abzulenken und unter diesem Deckmantel einen fortgesetzten Abbau an Lohn und Unterstützung zu führen. **Die Werktätigen lassen sich durch solche namenlose Hetze nicht von der KPD trennen.** Sie wissen, **die Kommunistische Partei ist die Führerin im Kampf gegen Hunger und Faschismus. Sie setzen alle Kräfte ein, eine Stärkung der Kommunistischen Partei zu fördern.**

Der Erzähler berichtet:

„Hilfe, 60 Kommunisten!“ — Und wie sieht es in Wahrheit aus?

Nach angestellten Erkundigungen der Bischofswerdaer Parteileitung erhalten wir nachstehende Erläuterung mit dem Ersuchen, diese in der Arbeiterstimme zu veröffentlichen. Trotz vorherigen Hinweises auf eventuelle Schwierigkeiten haben sich einige Genossen, es dürften 12 bis 15 Mann in Frage kommen, auf Vereinbarung zu einem sportlichen Training zusammengefunden. Diese 12 bis 15 Mann gehören zum Teil neben ihren Sportvereinen der KPD oder dem Kampfbund gegen Faschismus an. Unterwegs haben sich einige Jugendgenossen und Naturfreunde mit ihren Mädels angeschlossen. In der Nähe vom „Steglichs Gasthaus“ in Schmölln wurden sie von einer Gendarmeriestreife angehalten. Sieben Leute wurden ohne Widerstand zur Wache nach Bischofswerda gebracht, wo ihre Vernehmung und Entlassung erfolgte. Nach den Erklärungen der Verhafteten ist anzunehmen, daß ein scharfer Ton, wie sonst anders üblich, nicht gefallen ist. Ein Beweis für uns, daß die Gendarmeriestreife von einem ernstlichen Zusammenstoß mit angeblich 60 alarmierten Kommunisten selbst nicht überzeugt ist und daß von einem Marsch nach Tröbigau nicht die Rede sein konnte. Die Leute sind nach unseren Ermittlungen, die obere Dorfstraße entgegengesetzter Richtung von Tröbigau gekommen und wollten von Schmölln über Belmsdorf nach Bischofswerda gewollt haben. Auch von einem beigegebenen Radfahrer kann keine Rede sein, da ein solcher zu den Leuten nicht gehörte.

Bautzens Rat diktiert freiwilligen Arbeitsdienst

Neue Subventionen mit SPD-Hilfe an Industrielle / KPD fordert Arbeitsbeschaffung zu Tariflöhnen

Bautzen. In der Stadtverordnetensitzung lag unter Eingängen ein Schreiben des Internationalen Bundes vor, in welchem er protestierte gegen die schikanösen Behandlungen vom Fürsorgeamt, gegen Fürsorgeempfänger und Rentner. Nach dem Geschäftsbericht hat das Elwerk im Betriebsjahr 1930 einen Reingewinn von 357 206,72 Mark gemacht. Genosse Hühner beantragte dazu folgendes.

Der Strompreis für alle diejenigen, welche unter dem steuerfreien Einkommen sind innerhalb des Stromversorgungsgebietes Bautzen, ist zum Selbstkostenpreis abzugeben, desgl. für alle diejenigen, die Meßkosten zu erlassen.

Hausanschlüsse sind für Einkommen unter 300 Mark zum Selbstkostenpreis zu berechnen.

Großabnehmer auf den Strom 1 bis 1,5 Prozent Zuschlag zu erheben.

Diese kommunistischen Anträge wurden vom Stadtverordnetenvorsteher Werner nicht zugelassen, da sie für die Stadt einen Einnahmeausfall bedeuten würden.

Dieser „Demokrat“ reiht sich würdig ein in die Sparpolitik des Reichs, für Massenbelastung der Werktätigen. Eine umfangreiche Diskussion zeigte sich bei der Bürgschaftsübernahme der Stadt bei einem Neubau. Gegen die Stimmen der KPD und SPD wurde diese versteckte Subvention von 20 000 Mark bewilligt. Ein Geschenk bedeutet die Tilgung der Restzahlung für Verlegung der Spreegasse. Auf Antrag der SPD wurden mit Zustimmung der Nazis und Bürgerlichen 21 000 Mark an die Papierfabrik geschenkt, dagegen wandten sich nur die Kommunisten. Die Mitbestimmung der Stadtverordneten soll ausgeschaltet werden, das ist der Zweck der Nichtanerkennung der Stadtverordneten-Beschlüsse vom Rat in Bezug auf Aenderung des Ortsgesetzes des Bezirksfürsorgeverbandes. Die kommunistische Fraktion zeigte auf, wie der Rat die neuen Raubzüge auf die Unterstützungsempfänger durchführen will. (Städtetag und Brüning-Richtlinien). Die Albrechtsbachregulierung auf dem Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes stand erneut auf der Tagesordnung. Die Stadt Bautzen soll dazu eine Beihilfe von 10 000 Mark geben. Während der Berichterstatter, Stadtverordneter Jung (Dtn.) sich warm für diese Vorlage einsetzte und verschiedene Redner dieses Projekt infolge der Billigkeit lobten, sprach der Genosse Gutkes gegen diese Vorlage.

Die KPD ist gegen die Arbeitsdienstpflicht und den freiwilligen Arbeitsdienst. Die KPD fordert tarifliche Bezahlung und ein festes Arbeitsverhältnis.

Der Bau einer neuen Kläranlage in Bautzen ist notwendig obgleich die Kosten 550 000 Mark betragen würden, damit wird für die Bautzner Erwerbslosen Arbeit geschaffen. Bürgermeister Förster empfiehlt dieses Projekt der Billigkeit wegen, wie wäre es, wenn er und alle Redner, welche dafür sich einsetzten, auch ihre Arbeit auf dem Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes durchführten, diese Herrschaften muten es nur anderen zu für einen Hundelohn oder wie man es so schön nennt, Taschengeld, zu arbeiten.

So lange wie das Reich, Länder und Gemeinden genügend Geld haben für Erhöhung des Polizeietats, für hohe Gehälter und Pensionen, solange muß Geld vorhanden sein zur Durchführung von Arbeiten zu tariflichen Bedingungen. Wir Kommunisten lehnen dieses Projekt zur Rettung des kapitalistischen Systems ab, wir sind nicht für Aufrechterhaltung desselben.

Mit 16 gegen 15 Stimmen wurde die Ratsvorlage angenommen. Die SPD stimmte mit dagegen, entgegen der Stellungnahme des Leipziger Reichsbanners, welches sich für den freiwilligen Arbeitsdienst empfiehlt. Zweierlei Politik im SPD-Lager, so wie ihre staatserhaltende Stellung in allen Fragen sich gegen die arbeitende Bevölkerung richtet. — Nur der Kommunismus bringt Rettung.

Jugendkundgebung

zur Vorbereitung des Internationalen Jugendtages am 28. August im großen Saal des Zoo. Daselbst Einmarsch der Sportlerjugend. Es sprechen: A. Becker, Vorsitzender des KJVD, Dudding, M. d. L., Selbmann, M. d. L. Mitwirkende: Rote Raketen und Blaue Blusen. Alle Jungsportler beteiligen sich an dieser Kundgebung! Eintritt: für Jugendliche und Erwerbslose 20 Pf., für Vollarbeiter 40 Pf.

Verantwortlich für Redaktion: Otto Göbel, Dresden; für [illegible] Kommunalpolitik, Provinz, Gewerkschaft, Sport, Radio und [illegible] Felix Neumann, Dresden; für Ausland: Karl Breitner, Berlin; für [illegible] und Reportage: Otto Wilde, Berlin; für Inserate: Wilhelm Schmidt, Dresden. Für Druck und Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden, Güterbahnhofstraße 2.

Kapitalisten fordern:

Schnelleres Lohnraub-Tempo!

Großkapitalisten und Gewerkschaftsbonzen einig

Die schwerkapitalistische Deutsche Allgemeine Zeitung beschäftigt sich in einem Artikel „Die nächsten Schritte", mit den Maßnahmen, die nach ihrer Meinung notwendig sind, um „einen durch die Stöße der letzten Wochen morsch gewordenen Boden zu verlassen und einen festen, gewachsenen Boden wiederzugewinnen".

Die „nächsten Schritte" der DAZ, und darin befindet sie sich in Uebereinstimmung mit der gesamten Kapitalistenklasse, und den sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsführern, ist der Lohnabbau. Nur in der Frage, in welchem Tempo der Lohnraub durchgeführt werden soll, dürften Meinungsverschiedenheiten zwischen den sozialdemokratischen Führern und den Kapitalisten bestehen, wie das die gegenwärtigen Verhandlungen über den Lohnabbau bei den Gemeindearbeitern zeigen.

Die DAZ ist für ein schnelles Tempo. Sie fordert im Namen aller Kapitalisten, daß „die Anpassung des Lohnniveaus nicht mehr das Ergebnis einer halbjährigen Schlichtungsperiode sein darf".

Das Blatt ist keineswegs für die Beseitigung der Tarifverträge und des Schlichtungssystems: **„Eine Beseitigung der Tarife und ihre Ersetzung durch unzählige Einzelverträge halten wir nicht für erwünscht."** Die DAZ ist für Beibehaltung des Zwangshaltung der tariflich festgesetzten Löhne, verzichtet, daß sie nichts tut, um die Arbeiter im Betrieb für diesen Kampf zu mobilisieren. Darum erscheinen auch der DAZ die einzigen Bedenken, die sie gegen ihren Vorschlag hat, geringfügig. Diese Bedenken sind, daß durch die von ihr vorgeschlagene Regelung **„die lohnpolitischen Auseinandersetzungen in die einzelnen Betriebe verlegt"** werden. Mit der auf Tatsachen begründeten festen Ueberzeugung, daß die reformistischen Gewerkschaftsführer in jedem Falle gegen einen Streik der Arbeiter sind, zerstreut die DAZ ihre Bedenken selbst: **„Es ist eine politische Frage, ob man in diesem Augenblick derartige individuelle Streitigkeiten für möglich hält."**

Die reformistischen Gewerkschaftsführer halten es aus politischen Gründen in der Tat nicht für möglich, „derartige individuelle Streitigkeiten in diesem Augenblick" zu beginnen. Anders aber die Arbeiter, die die **Vorschläge des schwerkapitalistischen Blattes durchaus ernst nehmen müssen, denn diese Vorschläge laufen darauf hinaus, den Lohnraub in einem schnelleren Tempo durchzuführen. Die Antwort der Arbeiter auf all diese Pläne kann nur sein „die lohnpolitischen Auseinandersetzungen in die einzelnen Betriebe verlegen!"**

Das fordern die Gemeindearbeiter!

Die jetzt durch die SPD-Führerschaft und die Brüningregierung vom einem neuen Lohnabbau bis zu 30 Prozent bedrohten Gemeindearbeiter führen ihren Kampf um folgende Forderungen:

Keinen Pfennig Lohnabbau!

Zurückgabe des bereits gekürzten Lohnanteils!

40-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich!

Einstellung von Arbeitslosen entsprechend der Arbeitszeitverkürzung!

Vollen Lohn für alle eingestellten Arbeitslosen!

Hinweg mit den Riesengehältern der Bürgermeister, Stadträte, Direktoren!

Herabsetzung der Gehälter auf 6000 Mark im Jahr.

Volle Verwendung der Hunderte von Millionen Betriebsüberschüssen, die heute für Polizei und ähnliche Zwecke verwendet werden, zur Herabsetzung der Tarife und Zahlung menschenwürdiger Löhne und Gehälter!

Einstellung der Zinszahlungen für Anleihen, die nur fette Profite für das Finanzkapital sind.

Werktätige, unterstützt die Gemeindearbeiter im Kampf um diese Forderungen!

Ihr Kampf ist euer Kampf!

richtungssystems und der Tarifverträge. Sie verlangt nur die gesetzlich festgelegte Möglichkeit, daß „jeder Betrieb mit seiner Belegschaft vereinbaren kann, daß im Interesse der Produktionsgestaltung die Lohnkosten um einen bestimmten Prozentsatz unter den weiter geltenden Tarif liegen werden".

Mit anderen Worten: das Blatt fordert den Abschluß kurzfristiger, nur wenige Wochen laufender Tarife, wobei die Unternehmer in jedem Falle das Recht haben sollen, **unter den Tariflohn zu zahlen.** Die DAZ verspricht sich von einer solchen Regelung die größten Vorteile für die Kapitalisten. Den Abschluß solcher **Verträge mit den reformistischen Gewerkschaften bewertet das Blatt gewissermaßen als eine Garantie gegen Streik der Arbeiter.** Es hofft, daß sich die Schlichtungsschlinge auch in dem Falle als wirksam erweisen wird, wo die tariflich festgelegten Löhne für den Unternehmer keinerlei bindende Verpflichtung darstellen und in der Tat nur auf dem Papier stehen.

Wie gut die DAZ die sozialdemokratischen Gewerkschaften kennt, geht aus ihrer Bemerkung hervor, daß den Gewerkschaften diese Regelung „erwünschter werden könnte, als die unerträgliche Zwangslage, in der sie vielfach stillschweigend die Unterschreitungen von den Tarifbestimmungen dulden müssen."

Das Blatt bescheinigt also der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie, daß sie in vielen Fällen auf den Kampf um die Ein-

Textilarbeiter werden durch Nazi-Ausbeuter arbeitslos!

Die Firma Tittel & Krüger, die dem Nordwolle-Konzern angeschlossen war, **hat einen Antrag auf Stillegung gestellt. Der Betrieb ist durch den**

Nazikapitalisten Lahusen ruiniert!

Riesensummen haben diese Ausbeuter für die volksfeindliche Hitlerpartei zur Finanzierung der Terrorbanden bezahlt und nachdem sie Millionen verpulverten, werden die Arbeiter und Arbeiterinnen einfach entlassen. Das ist die Aussicht fürs 3. Reich. Die Arbeiter aber sehen wieder an diesem Beispiel, wie dringend notwendig es ist, den

Kampf unter RGO-Führung aufzunehmen!

Appell des KJVD der Oberlausitz

Schluß mit dem Hungerdasein der Jugend!

6—8 Mark Wochen„lohn" / Arbeitslos ohne Unterstützung / Geknebelt, von Zwangsarbeit bedroht / Nur der Sozialismus ist der Ausweg!

An euch werden wir uns, ihr Jungarbeiter, die ihr Tag für Tag im Betrieb schuftet und für den Unternehmer die Profite schafft, die man euch den Lohn weiter kürzt, die ihr 8, 10 und noch mehr Stunden schaffet, ihr seid die Ausbeutungsobjekte für das Unternehmertum! Mit 6—8 Mark sollt ihr euch ernähren und kleiden, sollt euch eure Arbeitskraft wieder ersetzen, um so den profitgierigen Unternehmern weitere Profite zu schaffen. Besonders euch junge Textilarbeiterinnen in der Oberlausitz beutet man doppelt aus. Ihr müßt dieselbe Arbeit leisten für den halben Lohn. Was fangt ihr an mit den Hungerpfennigen? Nun, das wißt ihr am besten zu beantworten. Eure Eltern sollen euch noch mit ernähren, obwohl sie selbst so einen geringen Verdienst haben oder gar stempeln gehen müssen. Ihr Lehrlinge, die ihr 4 Jahre umsonst für den Unternehmer schuftet und dann auf die Straße gesetzt werdet, denen man keine Unterstützung auszahlt auf Grund der Notverordnung vom 5. Juni, die von Herrn Brüning erlassen wurde, um das kapitalistische System aufrecht zu erhalten. Ihr Jungerwerbslosen, die ihr keine Unterstützung erhaltet bis zum 21. Lebensjahr, die man dazu zwingen will, die Arbeitsdienstpflicht aufzunehmen und euch somit zum Militarismus zu erziehen, als Kanonenfutter für einen neuen Krieg gegen die Sowjetunion. Die ihr den Gutsbesitzern und Junkern für ein geringes Taschengeld schuften müßt, die euch den letzten Blutstropfen aussaugen.

Wir wenden uns auch an euch, junge Hausangestellte, die ihr wie Menschen zweiter Klasse behandelt werdet. Ihr alle seid die Jugend der Sklaverei! Ihr seid die Opfer des kapitalistischen Systems. Die Herren, die euch ihren „Ausweg" zeigen, diktieren Arbeitsdienstpflicht, Pflichtarbeit, Hunger, Ausbeutung, Wahlrechtsraub, Lohnabbau, Faschismus und imperialistischen Krieg. Wo ist die Freiheit der Jugend?

In der Sowjetunion!

Dort, wo der Sozialismus verwirklicht wird. Dort haben sie den 6-Stunden-Tag, die 5-Tage-Woche, 4 Wochen bezahlten Urlaub, dort lernen die Lehrlinge 2 Jahre und werden weiter beschäftigt, wenn sie ausgelernt haben und erhalten gleichen Lohn bei gleicher Arbeit. **Dort gibt es keine** Sklaverei, sondern dort ist die Jugend frei vom Joche des Kapitalismus. Sie haben die Ausbeuter zum Teufel gejagt. Sie sind den Weg gegangen zum Sozialismus. Auch wir als Jungkommunisten zeigen euch den Weg des Sozialismus, um die Jugend der Freiheit zu sein. Dieser Weg kann aber nur durch Kampf gegangen werden, den gemeinsamen Kampf der Jungerwerbslosen mit den Betriebsarbeitern. Wir müssen die **Einheitsfront aller ausgebeuteten Schichten** herstellen unter **Führung des KJVD**, die die **einzige sozialistische Jugendorganisation** ist. Wir richten besonders den Appell an die **Mitglieder der SAJ**, sich in die Einheitsfront einzureihen im Kampfe gegen Faschismus und imperialistischen Krieg, für den Sozialismus!

Deshalb ruft die Jugend Karl Liebknechts allen jungwerktätigen Schichten so wie den SAJlern der Oberlausitz zur **Heraus zum Kampftag des Jungproletariats, zum 17. Internationalen Jugendtag am 5. und 6. September in Seifhennersdorf gegen Faschismus und imperialistischen Krieg, zum Schutz der Sowjetunion, für den Sozialismus!**

*

Programm des 17. Internationalen Jugendtages der Oberlausitz am 5. und 6. September in Seifhennersdorf

Am Sonnabend treffen alle Teilnehmer in Seifhennersdorf ein. Standquartier ist „Restaurant zur Krone".

Sonnabend 19 Uhr:

Stellen an der Krone zum Höhenfeuer auf dem Stolleberg. Anschließend Kommers in der Krone.

Es wirken mit:

Agitpoptruppe des KJVD Olbersdorf, Reichenau.
Betriebszellen
Pioniergruppen.
Sportler Seifhennersdorf („bundestreu")
Musikkapelle des KJVD Zittau.
Ansprache.

Sonntag, den 6. September:

7 Uhr morgens Weckruf.
9 Uhr Stellen der Komsomolzen zur Hausagitation (Krone)
12 Uhr gemeinsames Mittagessen in der Krone
18 Uhr Stellen an der Weintraube zur Demonstration. Abschlußkundgebung im Kronengarten. Anschließend Unterhaltung durch sportliche Darbietung und andere

UBZ. des KJVD, Oberlausitz.

Wieder 15 Prozent Lohnabbau bei Mansfeld

Die Großaktionäre wollen neue Subventionen erpressen

Die Direktion der Mansfeld A-G hat den Belegschaften mitgeteilt, daß wegen schwierigen Verlaufs wieder aufgenommener Subventionsverhandlungen ein neuer Lohnabbau vorgenommen werden müsse. Der Berliner Börsen-Courier weiß zu berichten, daß dieser Lohnabbau 15 Prozent betragen soll.

Die Großaktionäre der Mansfeld A-G wollen also neue Subventionen und neuen Lohnabbau. Es ist kaum ein halbes Jahr her, daß die Mansfeld, A-G deren Hauptaktionäre die bekannten Wolff und Jakob Goldschmidt sind, von Reich und Preußen riesige Subventionen erhielt. Alle kapitalistischen Parteien, von der SPD bis zu den Nazis, haben die Subventionen bestimmt. Die Kommunistische Partei forderte demgegenüber Weiterführung der Betriebe ohne Rücksicht auf die Profitinteressen der Kapitalisten und Verwendung der Millionen zur Unterstützung der notleidenden Mansfelder Arbeiter.

SPD- und Naziführer haben den Wolff und Goldschmidt die Millionen gegeben und den Mansfeld Arbeitern wurden die Löhne abgebaut. Angeblich erfolgte die Subventionierung im Interesse der Arbeiter. Aber die Mansfeld-Aktionäre haben die Millionen in die Tasche geschoben und die Arbeiter schändlicher als je betrogen. Obwohl sich in den Subventionsverträgen die Mansfeld A-G verpflichtete, ihre Betriebe in vollem Umfange bis Ende 1932 aufrechtzuerhalten, wurden mit Zustimmung der preußischen Regierung diese Verträge durchbrochen, indem die Mansfeld A-G Feierschichten von zwei Tagen wöchentlich pro Mann einlegte und auch dadurch den erbärmlichen Lohn der Arbeiter weiter kürzte. Mehrere tausend Arbeiter wurden auf die Straße geworfen.

Die Mansfeld-Arbeiter haben lediglich Interesse an der Abwehr des neuen Lohnabbaues und an der Zurückeroberung des bereits geraubten Lohnanteiles. Obwohl der jetzt gültige Lohnvertrag noch bis 31. Dezember läuft, will die sozialdemokratische Gewerkschaftsbürokratie jetzt sofort bei der Durchführung des neuen Lohnabbaues mithelfen, der auch schon in den nächsten Wochen in Kraft treten soll.

Es gibt nur eine Rettung für die hungernden Mansfeld-Arbeiter: Kampf unter Führung der RGO! Sofortige Wahl von vorbereitenden Kampfausschüssen, verschärfte Rüstung zum Streik und Aufnahme des Kampfes gegen jeden Lohnabbau.

Feuerüberfall auf Streiker

Saarbrücken. (R.-H.-Bericht.) Der Ruhm Severings und Grzesinskis läßt auch die Machthaber im Saargebiet nicht schlafen. Sie wetteifern mit den Faschisten und Sozialfaschisten in der Unterdrückung der Arbeiterschaft. Am 24. Juli verübten Landjäger und Polizei des Saargebiets einen Feuerüberfall anläßlich einer Demonstration in Saarlouis, bei dem es hundert Verletzte gab. Am gleichen Tage provozierte die Gendarmerie einen Zusammenstoß in Neunkirchen, der 24 Verletzte ergab. Die Masse stand trotz des Feuers der Gendarmerie. Am 2. August wurden die Antikriegsdemonstrationen der revolutionären Arbeiterschaft brutal auseinandergeschlagen.

Anläßlich des Dillinger Streiks wurde am Abend des 4. August ein Feuerüberfall auf die Einwohner von Diesen und Saarlouis verübt, wobei 94 Verletzte auf der Strecke blieben.

Oeffentliche Versammlungen werden glatt auseinandergedroschen, wenn der Referent kein Saarländer ist. Mitglieder- und Funktionärsitzungen werden aufgehoben, es besteht ein Uniformverbot für alle Organisationen. Das Tragen von Abzeichen wird mit 150 Franc bestraft.

Man sieht, im Kampf der Bourgeoisie gibt es keine Mainlinie, hüben und drüben wenden sie die gleichen Mittel an zur **Aufrechterhaltung der bankrotten kapitalistischen Wirtschaft.**

Gemeindearbeiter drängen zum Kampf

Die Zentrale Kampfleitung der Afü-Arbeiter Groß-Berlins richtet im Auftrag von über 11 000 Wohlfahrtsarbeitern einen Kampfappell an die Gemeindearbeiter, in dem es heißt:

„Durch den geplanten Lohnabbau, der sich bei den Afü-Arbeitern in noch stärkerem Maße bemerkbar macht, als bei euch, da sie nur 32 Stunden pro Woche arbeiten, haben wir ein und dieselben Interessen zu vertreten, nämlich Abwehr des Lohnabbaues mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln. Die Afü-Arbeiter haben bisher in vielen Belegschaftsversammlungen Beschlüsse gefaßt, jeden Lohnabbau mit Streik zu beantworten. Sie wenden sich jetzt an euch, gemeinsam den Kampf gegen Lohnabbau zu organisieren und durchzuführen. Laßt euch nicht durch Manöver der Gewerkschaftsbürokratie beirren. Die Afü-Arbeiter werden keine Tarif- oder Streikbrecher sein, sondern im Gegenteil, sie bieten euch gemeinsam mit den Erwerbslosen die Hand, den Kampf gegen Lohnabbau und Notverordnungen aufzunehmen."

In Frankfurt a. Main beschloß eine von den Reformisten einberufene Versammlung der Kanalisationsarbeiter auf Antrag der RGO, trotz wütender Hetze der Reformisten, den Kampf um Einführung der 40-Stundenwoche mit vollem Lohnausgleich, ebenso wie den Kampf gegen jeden Lohnabbau.

Der Kampfausschuß des Depots Sachsenhausen der Frankfurter Straßenbahn richtet einen Aufruf an alle Straßenbahner, zum Kampf unter Führung der RGO zu rüsten.

Mitgliederverlust der Lohnabbaugewerkschaften

Wie der Vorwärts mitteilt, hat die Berliner Organisation des Verbandes der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter allein im zweiten Quartal 1931 annähernd 2000 Mitglieder verloren. Die Mitgliederzahl fiel von 18 000 auf 16 276.

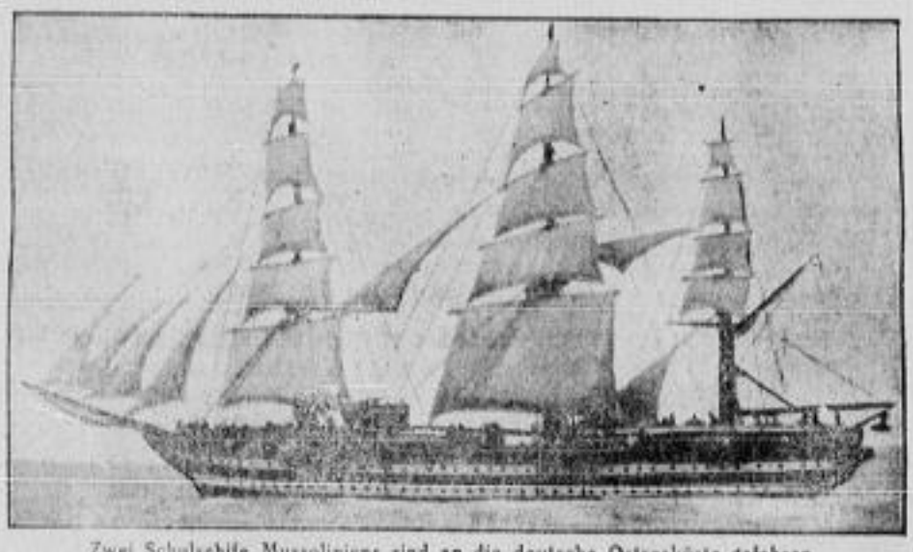
Bilder der Woche

Wo steckt das Gold?

Diese Männerchen verkörpern die Staatsbanken der wichtigsten Länder mit Goldbesitz. Der Dickste ist Amerika, der Dünnste Deutschland. Dazwischen marschieren Frankreich, England, Spanien und Japan. Auf anschauliche Weise wird so der Goldbesitz der Länder demonstriert.

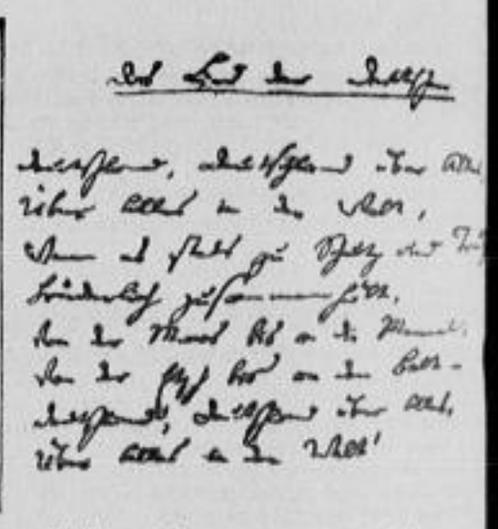
Der Sturm, der in den letzten Tagen über England wütete, hat nicht nur furchtbare Verwüstungen angerichtet, sondern sogar eine ganze Reihe Menschenleben gefordert. Unser Bild zeigt ein Stück der südenglischen Küste. Die Kaimauern sind zum Teil eingestürzt. Die dem Meer benachbarten Straßen sind völlig unpassierbar geworden.

Faschistischer Besuch in Kiel



Zwei Schulschiffe Mussoliniens sind an die deutsche Ostseeküste gefahren. Was wollen sie hier? Deutschland besuchen? Die Gewässer der Sowjetunion studieren? Man weiß es nicht. Vorläufig lassen sich die Offiziere von der deutschen Marine feiern. — So ehrwürdig dieses Schiff aussieht — es ist in Wirklichkeit neu gebaut. Dieselmotore und sonstige technische Neuigkeiten hat es an Bord. Nur das Aeußere ist harmlos.

Neunzig Jahre Deutschlandlied



Der Dichter Hoffmann von Fallersleben, der links abgebildet ist, dichtete am 26. August 1841 — also vor 90 Jahren — auf Helgoland das Deutschlandlied. Die erste Strophe ist im Faksimile rechts zu sehen. Man singt es nach der Melodie der früheren österreichischen Nationalhymne „Gott erhalte Franz den Kaiser", die von dem berühmten Komponisten Joseph Haydn stammt.
Das Deutschlandlied war ursprünglich ein Kampflied der schwarzrotgoldenen Kämpfer von 1848. Erst später kam es zu der „Ehre", zur kaiserlichen Nationalhymne erhoben zu werden. Heute versuchen Nationalisten und Republikaner, es für sich zu reklamieren. Wüßte der Dichter das, er würde sich im Grabe herumdrehen. Für ihn war es ein Freiheitslied!

Links: Der Eisenbahnkatastrophe des D-Zuges Rom—Wien bei Leoben erlagen bisher 16 Menschen. Weitere schweben noch in Lebensgefahr. Unser Bild zeigt eine Fliegeraufnahme der Unglücksstelle. Zwei Güterwagen sehen wir im Fluß liegen, während sich zwei Wagen des D-Zuges ineinandergedrückt haben.

Mitte: Krieg unterm Regenschirm — das ist ein ungewohntes Bild. Unser Photo zeigt eine Ecke des englischen Manöverfeldes. Bekanntlich wurden die englischen Manöver dieser Tage wegen ständigen Regens abgesagt. Eine Reihe von Bildern soll beruhigend zeigen, wie gemütlich der nächste Krieg sein wird. Wir glauben den Bildern nicht. Wir wissen es besser.

Rechts: Harald Devold, ein junger norwegischer Pelztierjäger annektierte Ost-Grönland für den norwegischen Staat. Diesem Husarenstreich war ein langer Streit zwischen Dänemark und Norwegen wegen dieses Gebiets vorausgegangen. Devold beendete den Kampf der Diplomaten, indem er kurzerhand nach Ost-Grönland fuhr und dort die norwegische Flagge hißte.

Bismarck
der Vater des Sozialistengesetzes

12 Jahre Verbot
der Partei August Bebels und Wilhelm Liebknechts

Die Lehren des Sozialistengesetzes von 1878—90

Immer stärker sammelten sich die Werktätigen um ihre Partei, trotz Bismarckschem Terror!

Was Bismarck nicht glückte, wird es anderen gelingen?

Das Vorbild der heutigen Verbotshetze
Wie das Sozialistengesetz vorbereitet wurde

„Kommunistische Mordorganisationen!" „Bestialische Meuchelmorde der Kommunisten!" „Man muß diesen Verbrechern das Handwerk legen!" In diesen Tönen klingt es jetzt aus dem gesamten Blättermald der Bourgeoisie und es entspricht der hitzerischen Rolle des „Vorwärts" und der SPD.-Presse, daß sie sich an der Spitze dieser phantasiereichen Verbotshetze gegen die Partei des Proletariats befinden.

Angesichts dieses blutrünstigen Geschreis der Bourgeoisie und ihrer Lakaien ist es nicht uninteressant, in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung um einige Jahrzehnte zurückzublättern.

Karl Marx prägte in seinem „18. Brumaire des Louis Bonaparte" den Satz, daß sich alles in der Geschichte wiederhole, das eine Mal als Tragödie, das andere Mal als Komödie.

Wilhelm Liebknecht,
ein standhafter revolutionärer Führer im Kampf gegen Lüge und Unterdrückung

Und auch die heutige Verbotshetze hat in der Geschichte bereits ihr Vorbild gehabt. Damals richteten sich die infamen Verleumdungen der Bürgerpresse und des Bismarckschen Staatsapparates gegen die revolutionäre Sozialdemokratische Partei, mit der die heutige SPD. rein gar nichts mehr zu tun hat, nur noch den alten Namen führt.

Am 11. Mai 1878 gab der Klempnergeselle Hödel in Berlin unter den Linden einige Revolverschüsse ab, als gerade der Kaiser in einer offenen Kalesche vorüberfuhr. Am gleichen Tage noch telegraphierte Bismarck nach Berlin:

„Ausnahmegesetz gegen Sozialdemokratie!"

Und obwohl einwandfrei erwiesen war, daß Hödel nichts mit der Sozialdemokratischen Partei zu tun hatte, wurden die Sozialdemokraten für diese Tat eines seelisch und körperlich zerrütteten menschlichen Wracks verantwortlich gemacht, in der offenbaren Absicht und die wahren Hintergründe der infamen Beschuldigungen, **Stimmung für ein Verbot der proletarischen Klassenpartei vorzubereiten.**

Was Bismarck in jenen Tagen noch nicht gelang, das sollte kaum einen Monat später das Attentat eines dekassierten bürgerlichen Intellektuellen, des Dr. Karl Nobiling, erreichen. **Dieses Attentat war der unmittelbare vorgeschobene Anlaß für das Sozialistengesetz, das die völlige Unterdrückung der Arbeiterbewegung in Deutschland bringen sollte.**

So arm an Erfindungen ist die herrschende Klasse in Deutschland, daß sie heute, über 60 Jahre später, nicht einmal ein anderes Mittel gefunden hat, um den Boden für die Vernichtung der Kommunistischen Partei vorzubereiten. Aber was Bismarck nicht gelungen ist, das wird den Herren des heutigen Deutschlands ebensowenig gelingen. **Das werktätige Volk erkennt die Absicht und die wahren Hintergründe der infamen Beschuldigungen, die man gegen die Kommunistische Partei zu schleudern versucht.**

Das Urteil gegen die Sozialdemokratische Partei aber, die sich heute derselben Mittel gegen die KPD. bedient, deren sich einst Bismarck vor 50 Jahren gegen sie selbst bediente, hat die Geschichte bereits gesprochen. Mögen sich die Weis und Co. in diesen Tagen an die Worte erinnern, die vor über 50 Jahren **Wilhelm Liebknecht** den Feinden der Arbeiterklasse im Reichstag entgegenschleuderte:

„Falle die Entscheidung aus wie sie wolle, die deutsche Sozialdemokratie, an Kampf und Verfolgungen gewöhnt, blickt weiteren Kämpfen und Verfolgungen mit jener Zuversicht und Ruhe entgegen, die das Bewußtsein einer guten und unbesiegbaren Sache verleiht."

Die Kommunisten sind stolz darauf, die Erben der besten Traditionen der alten Sozialdemokratie zu sein.

Hinters Licht geführt
Massenauflage illegaler Bücher werden vom Staat vertrieben

Wie sich die preußische Polizei Bismarcks bei der Ausübung des Kampfes gegen die Sozialdemokratie selbst hereinlegte, geht aus folgendem netten Husarenstückchen hervor. Mit polizeilicher Genehmigung hatte ein patriotischer Buchhändler in Magdeburg eine monarchistische Schrift herausgebracht, unter dem verlockenden Titel: „Der Sieg der Sozialdemokraten oder die Idee Deutschland als Republik, von einem Parteifreunde". Dieses Büchlein sollte dazu bestimmt sein, die Arbeiter zu einer polizeifrommen Gesinnung zu erziehen. Da geschah das Furchtbare.

Es erschien nämlich plötzlich eine zweite Schrift, genau in der gleichen Ausstattung mit dem gleichen Titel und der gleichen Einleitung. Aber danach mit dem Inhalt, der die schärfste Agitation gegen das Sozialistengesetz entfaltete. **Ueber 25 000 solcher Bücher wurden unter der tätigen Mitwirkung der Polizei unter den Arbeitern verbreitet,** und erst nach zwei Monaten kam die hinters Licht geführte Obrigkeit dahinter, daß sie sich der „staatsfeindlichen" Agitation" schuldig gemacht hatte.

Was sollte man aber nun tun? Sollte man das eigene Machwerk mitverbieten? Es schien kein anderer Ausweg vorhanden zu sein. Man höre und staune, mit welchem Scharfsinn diese schwierige Frage von der Regierung gelöst wurde: Am 9. Mai 1880 verfügte die Königliche Regierung in Magdeburg, **die Schrift mit dem blutroten Umschlage sei polizeilich verboten.** Jeder kann diese weise Verfügung im deutschen „Reichsanzeiger" vom Jahre 1880 nachlesen.

Die Arbeiterpresse unter dem Sozialistengesetz
Die Proletarier waren der Polizeischnüffelei überlegen

Am 28. September 1879, ein Jahr nach Verkündigung des Sozialistengesetzes, erschien die erste Nummer der illegalen Zeitung „Der Sozialdemokrat". Wir entnehmen Mehrings „Geschichte der Sozialdemokratie" die nachfolgenden Sätze über die Verbreitung des „Sozialdemokrat":

„Er (der „Sozialdemokrat", D. Red.) drang von Woche zu Woche tiefer ins deutsche Proletariat ein, trotz aller polizeilichen Spürkünste, trotz der Hunderte von Haussuchungen, die an den verschiedensten Orten Deutschlands stattfanden, trotz aller polizeilichen Briefstiebereien. In diesem Guerillakriege schützten sich die neuen Fäden der Organisation, die mit den Sammlungen für die Ausgewiesenen angeknüpft worden waren, zu einem Gewebe, das, wie ein Staatsanwalt in Magdeburg schon 1880 klagte, wohl in einzelne Maschen aufgelöst, aber niemals zerrissen werden könne.

Das hungernde und verachtete Proletariat erwies sich als der wirkliche Herr der modernen Produktions- und Verkehrskräfte . . .

Alles Ding will gelernt sein, und gelegentlich wurde eine Sendung des „Sozialdemokraten" oder anderer verbotener Schriften abgefangen, aber bald arbeitete die „rote Feldpost" mit einer Genauigkeit und Pünktlichkeit, vor der die reklamehaft aufgebauschte „Findigkeit" der offiziellen Reichspost ruhig die Segel streichen konnte.

So sicher wurden die Arbeiter bald in ihrer unbezwinglichen Kraft, daß sie mit ihren Verfolgern spielen lernten, wie die Katze mit der Maus. Im Februar 1880 ging ein Zürcher Parteigenosse, den der Polizeiinspektor **Kaltenbach** in **Mülhausen** über die Expeditionsweise des „Sozialdemokraten" ausholen wollte, scheinbar darauf ein, jagte dem „Staatsretter" mit seinem Gefolge von Spitzeln an die belgische Grenze, während dessen eine große Sendung verbotener Schriften über die schweizerische Grenze ging, und lieferte den erhaltenen Sündensold an die Kasse des „Sozialdemokraten" ab, der darüber als „von Schnüffel und Langohr im Deutschen Reich" quittierte.

Einen Monat darauf wurde in Lindau von der Zollbehörde ein großes Kolli angehalten, das aus einem kleinen Orte in Vorarlberg in ein Maisädchen in Franken adressiert, angeblich Papierabfälle, unter solchen Abfällen verpackt aber eine Sendung des „Sozialdemokraten" enthielt. Stolz auf ihren Fang warfen die Zöllner ihn in den Keller, aber am nächsten Morgen war er verschwunden und die Sendung gelangte in die richtigen Hände."

So verbreitete die Vorkriegssozialdemokratie ihre illegale Presse zum Hohn und Trotz des Bismarckschen Sozialistengesetzes.

Hetzdokumente 1898—1931
Es hat sich fast nichts geändert, der Inhalt ist derselbe geblieben

Als im September 1898 auf die Kaiserin von Oesterreich anläßlich ihres Besuches in Genf ein Attentat erfolgte, sandten die Großindustriellen eine Kundgebung an den Kaiser, in der sie das schärfste Vorgehen gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung forderten. Wir veröffentlichen nachstehend dieses Dokument und stellen dem gegenüber die Verbotshetze, die heute gegen die Kommunistische Partei unternommen wird. Jeder wird die eigentümliche Aehnlichkeit der Dokumente von 1898 mit denen von 1931 leicht erkennen.

* * *

Die Kundgebung der Industriellen an die Kaiserin von Oesterreich lautete:

„Die furchtbare Tat, welcher Ihre Majestät, die Kaiserin von Oesterreich zum Opfer gefallen ist, ist ein erschreckender neuer Beweis für die Ziele des Anarchismus und der zu diesem führenden Bestrebungen. In unverbrüchlichem Vertrauen auf Eurer Majestät Kraft und Weisheit werden wir alle diejenigen Maßnahmen nachdrücklichst fördern und unterstützen, welche Eure Majestät zur Unterdrückung der verbrecherischen Ziele eines gewissenlosen Fanatismus und der Aufrechterhaltung der bedrohten Autorität des Staates für gut erachten werden.

In tiefster Ehrfurcht verharren

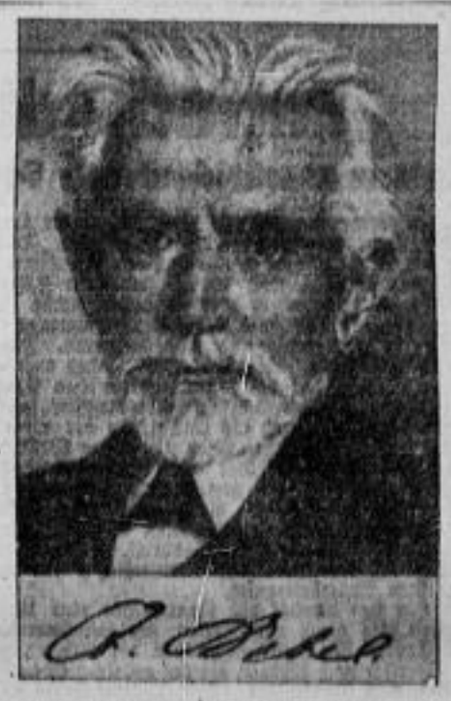
Zentralverband deutscher Industrieller usw., usw."

Und so klingt heute die Melodie der SPD.-Presse:

„Nach ihren Beobachtungen und Ermittlungen ist die Polizei überzeugt, daß der verbotene Reichsfrontkämpferbund insgeheim weiter besteht und im Gegensatz zu seiner Tätigkeit vor dem Verbot seine Mitglieder rein militärisch zu einer Meuchelmordorganisation ausbildet."

(„Vorwärts" vom 10. August.)

„Neuerdings scheint sogar der gemeine Meuchelmord politisches Kampfmittel geworden zu sein . . . So sehr ich verständige Ansicht und Besonnenheit von allen Beamten immer wieder verlange, so sehr ist harte Entschlossenheit und Rücksichtslosigkeit dann selbstverständlich, wenn es zum Angriff auf die Beamten, zur offenen Auflehnung gegen die Gesetze oder gar gegen die Verfassung kommt." (Aus Severings Rede bei der Verfassungsfeier der Berliner Polizei.)



Der Parteiführer der alten revolutionären Sozialdem[illegible]ratie, der das Wort prägte: Wenn mich meine Feinde lobe[illegible] hab' ich, ich habe einen Fehler gemacht

Was man so hört und sieht

Gleich ist, was Menschenantlitz trägt

Das stellte Kreuzburg fest, der in der Arbeiterturn- und Sportzeitung schrieb: „Meistersieger sind im Arbeitersport keine Götter, nur gleichberechtigte Genossen".

Hat der Junge eine Ahnung! Soll er mal die „Arbeiterpolitik" lesen, die nebenbei bemerkt mit dem „Abend" zur Zeit im heftigsten Konkurrenzkampf um den Titel „Führendes Berliner Witzblatt" steht. Das Herz würde ihm im Leibe lachen, wenn er die Nummer vom 31. Juli aufmerksam studierte. Steht doch da, ganz wie bei Teutschens zu lesen:

„Mit Frei-Heil- und Hochrufen wurden die beiden Weltmeister im Gerätturnen, die Genossen Rödel und Rahnfeld empfangen. Den Olympiasiegern ein Frei-Heil."

Da ist scheinbar ein bißchen die Linie verbogen, aber schad' ja nischt. Nach wie vor hat die Devise Geltung: Es wird weiter markiert!

Friedrich der Große der Welt bester Fußballer

Es war nicht gut, daß wir in der Schule stets so unaufmerksam waren, daß wir ungeduldig darauf warteten, daß das Thermometer auf 25 Grad stieg, auf daß wir dann Hitzeferien erhielten. Den Schaden haben jetzt unsere Fuß-, Handball- und Hockeyspieler zu tragen.

Im Deutschen Fußballbund gibt's einen Mann, der heißt Nerz, der Trainer dieses Verbandes, und der hat das festgestellt.

Mit eiserner Energie hat er das in der Schule Versäumte nachgeholt. Der dabei verlorene Schweiß hat reiche und reichste Früchte getragen. Er hat nämlich entdeckt, das Friedrich der Große ein ganz hervorragender Fußballstratege war und an dem mit 6:0 gegen Oesterreich verlorenen Länderkampf dieses Jahres nicht ganz schuldlos ist. Er schreibt unter anderem:

„... Ein Verteidiger muß immer dem anderen einen Rückhalt geben, sie dürfen also nie auf gleicher Höhe stehen. **Daß die sogenannte Staffelanstellung ihre großen Vorteile hat, merkte schon Friedrich der Große bei Leuthen.**"

Was ernstes Studium einem nicht alles entdecken läßt? Allerdings besteht auch die Möglichkeit, daß sowohl bei Leuthen, als auch beim Studium eine Hitze herrschte, wie beim Schreiben dieser Zeilen.

Wohlfahrtspolitik

Für die Unwissenden: Es gibt einen Verband deutscher Faustkämpfer. Dieser Verband, die Organisation der Berufsboxer, hat eine Unterstützungskasse. Das ist ein Kind der Zeit, denn den Boxerproleten, das heißt den Kleinen, geht's dreckig und hin und wieder gibt es mal ein Almosen, so ganz kurz vor dem Umfallen.

In besagter Unterstützungskasse gibt es auch einen Schmelingfonds. Nach seiner bewährten Devise: „Angabe ist alles" hat er, der Hunderttausende verdiente, seinen hungernden Kollegen einige tausend Mark gestiftet.

Jetzt erfährt man aus der Presse, daß Rolauf aus dem VdF. ausgeschlossen wurde, weil — er nachweisen konnte und dagegen protestierte, daß 1000 Mark von diesen Wohlfahrtsgeldern für andere Zwecke verwandt wurden. 600 Mark flossen in die Verwaltungskasse und über 400 Gier schweigt des Sängers oder des VdF. Höflichkeit.

Mit der Wohltätigkeit sollo bekanntlich nicht nur dort so zufrieden werden.

Nicht mit dem Rüstzeug der Barbaren

sondern mit geistlichen — o Schreck, wollte sagen geistigen Waffen usw., kann man häufig in der SPD.-, Reichsbanner- und Bundespresse lesen.

Das liegt so im Wesen der Aerzte des Kapitalismus, das bringt der Umgang mit Gummiknüppeln und Maschinenpistolen, wenn man Polizeipräsident, und ist man Minister, der Umgang mit den faschistischen Führern mit sich.

Normalerweise muß das auch nach unten hin abfärben. In der Jugendbeilage der „Arbeiter Turn- und Sportzeitung" vom 20. Juli ist unter dem Titel „Im Sturme fest" zu lesen:

„Ein junger Reichsbannerkamerad und Arbeitersportler diskutiert mit Nazis und Kozis. **Ein paar Jiu-Jitsu-Griffe und einer seiner Gegner liegt am Boden.**"

So habe ich mir geistige Waffen immer vorgestellt.

Der polnische Schlagbaum

Wenn einer eine Reise tut, dann weiß er viel davon zu erzählen und wenn er schriftstellerisch begabt ist, dann läuft ihm, so sich eine Gelegenheit bietet, auch einmal die Feder über. In der „Turnerjugend", den Blättern vom jungen Leben in der Deutschen Turnerschaft, lesen wir in einem Fahrtbericht:

„... **das ist die polnische Grenze.** Der polnische Schlagbaum war ein Symbol für den ganzen Polenstaat: er war dreckig."

Und wir, die roten Sportler, sind da so gehässig, zu behaupten, der bürgerliche Sport erziehe zum Chauvinismus, er sei nicht unpolitisch.

Sachlich wird d i e Tagung nicht

Große Teile Ost- und Westpreußens sind uns durch den Versailler Friedensvertrag verloren gegangen. Voll edlen vaterländischen Zornes konstatiert die „Märkische Turn- und Sportzeitung" das und weiter geht es im Text:

„... so ist es denn besonders zu begrüßen, daß die Deutsche Turnerschaft nicht gezögert hat, ihren 21. Deutschen Turntag nach Danzig zu verlegen.

So wird der Deutsche Turntag über den Rahmen einer sachlichen Tagung hinaus zu einer großen, allgemeinen vaterländischen Kundgebung."

Hakenkreuz und Stahlhelm sind von den Delegierten zum Beweise politischer Neutralität mitzubringen.

Die Schützen dürfen nicht fehlen

Wenn die „Arpo" Olympiadesieger hochleben, Nerz den Friedrich bei Leuthen einen guten Fußballer, die DT. den polnischen Schlagbaum dreckig sein läßt, dann dürfen die deutschen Schützen nicht fehlen. Wie sollte sonst auch die Kette geschlossen werden?

Man nehme Nr. 29 der „Deutschen Schützenzeitung" und lese:

„Der Oberbürgermeister verteilte die Preise an die Sieger (man sieht, alles wie bei der „Arpo") mit der Ermahnung, daß das 31. Verbandsschießen ein Ansporn für alle Schützen sein möge, weiterzuwirken für die deutsche Schützensache, zum **Besten des deutschen Vaterlandes.**"

*

Die Moral von der Geschicht': Ganz unpolitisch scheint der Sport wohl nicht!

Aus eigener Kraft zum Aufstieg

Das Klassenbewußtsein wächst. Bei den roten Arbeitersportlern geht es unaufhaltsam vorwärts. **Im Monat Juli wurden 130 Vereine mit ca. 5000 Mitgliedern neu gewonnen.** Darunter hunderte Sportler aus dem bürgerlichen Lager, tausende Arbeitersportler aus den reformistischen Sportverbänden.

Diesem Gewinn muß die organisatorische Bindung folgen. Jeder Kampfgenosse soll durch systematische Registrierung mit folgender Beitragsverpflichtung am weiteren Ausbau der roten Sportbewegung mit dazu beitragen, neue Klassenkämpfer zu gewinnen. Die Fehler und Mängel der quartalsweisen Meldung und Abrechnung müssen beseitigt werden. Darüber bestand bereits auf Gr... meines früheren Vorschlages Uebereinstimmung. Entsprechend den von verschiedenen Seiten gemacht... schlägen wird ab 1. Oktober aus Gründen der Zentralisierung und Vereinfachung des Melde- und Beitragswesens sich folgende Regelung ergeben:

1. Meldung.

Ab 1. Oktober hat jeder Verein, jede Ortsgruppe oder Abteilung bzw. Kolonne mit selbständiger Kassenführung eine Hauptmeldeliste auszufüllen und an die Reichsleitung einzusenden. Der darauf angegebene Mitgliederbestand gilt für Monat Oktober. Bis zum 5. eines jeden weiteren Monats haben die Genossen eine Ergänzungsliste an die Reichsleitung einzusenden. Diese Ergänzungslisten gehen den Vereinen in mehreren Exemplaren zu. Ein Exemplar bleibt im Verein selbst. Diese monatliche Ergänzungsliste hat einen Anhang, der, wenn die Liste ordnungsgemäß von den Vereinen ausgefüllt wird, allmonatlich den Landesleitungen von der Reichsleitung zur Kontrolle zugeht. Dadurch erübrigt sich die doppelte Ausstellung der bisherigen Landesnachmeldelisten und zugleich entsteht auch eine Portoersparnis für die Vereine. Auf der Rückseite der Meldeliste sind dann nur die Mitglieder anzuführen, die während des vergangenen Monats eingetreten sind. Austritte werden nicht mehr namentlich aufgeführt. Für die neuen sich der Kampfgemeinschaft anschließenden Vereine gilt das gleiche.

2. Beitragserhebung

Für jedes Mitglied, das namentlich in der Meldeliste aufgeführt ist, ist ein monatlicher Beitrag in Höhe von 20 Pf. an die Reichsleitung zu entrichten. Da die Spartenzeitungen ab 1. Oktober in Wegfall kommen, außer der Zeitung „Der Schach", zahlen alle Mitglieder der Kampfgemeinschaft für rote Sporteinheit, gleichviel welcher Sparte sie angehören, die gleichen Beitragssätze. Der Beitrag für jeden Monat ist bis spätestens zum 5. eines jeden Monats zu entrichten. Zu beziehen ist für alle Genossen, die in der Haupt- bzw. Nachmeldeliste aufgeführt sind. Dieser früher bereits gemachte Vorschlag hat allgemeine Zustimmung gefunden. Ebenso auch der aus Gründen der Zentralisierung und Vereinfachung des Beitragsmarkenwesens. Daher erhalten die Vereine bzw. Abteilungen von der Reichsleitung einheitliche Beitragsmarken, die in verschiedenen Farben herausgegeben werden. Und zwar wird differenziert zwischen Vollarbeitern, Erwerbslosen, Frauen, Jugendlichen und Kindern. Es dürfen also ab 1. Oktober zur monatlichen Beitragskassierung nur noch die Marken der Reichsleitung verwandt werden. Bei der Versendung der Monatsmarken ersieht die Reichsleitung wohl aus den Meldelisten die Gesamtzahl der Vereins- bzw. Abteilungs- usw. Mitglieder. Die Vereine müssen daher auf einer Bestellkarte angeben, wieviel Marken für Vollarbeiter, Erwerbslose usw. für den Versand in Frage kommen.

Alle Materialbestellungen für Beitrags- und Meldewesen geschehen demnach nur noch an die Reichsleitung. Da in dem monatlichen Beitrag von 20 Pf. der Landesbeitrag und der Unterstützungsbeitrag mit enthalten ist, würde die Reichsleitung von diesem Beitrag von 20 Pf. der Landesbeitrag und den ...nungen an die Landesleitungen die in Frage kommenden Beträge abzweigen.

Jahlau.

Die Teilnehmer der Spartakiade-Delegation beim Kleinkaliberschießen in der „Trud"-Kommune, einer Kolonie ehemalig kriminalistischer Sträflinge.

Resultate von den Wettkämpfen zur 10-Jahrfeier der RSI. in Moskau

100 Meter: 1. Podgajezkij 11,2 (Charkow); Denin (Moskau) 11,3.
Hochsprung: 1. Gankewitsch (Leningrad) 1,80; Gidrat, Kutter und Besrukow 1,75 Meter.
400 Meter: 1. Lysiko (Moskau) 51,7; 2. Podgajezkij 52,2 Sek.
Kugelstoßen: 1. Andrejew (Leningrad) 12,43; 2. Besrukow (Charkow) 12,34 Meter.
1500 Meter: 1. Jurima (Charkow) 4:16,3; 2. Jermakow (Charkow) 4:16,5 Min.
110 Meter Hürden: 1. Djemen (Moskau) 16,0 (besser als Höchstleistung, aber drei Hürden abgeworfen); 2. Besrukow 16,4 Sek.
Diskus: 1. Archipow (Leningrad) 38,68; 2. Tom (Moskau) 37,90.
Weitsprung: 1. Ozolin (Moskau) 6,63; 2. Abdudulkow (Moskau) 6,37 Meter.
4mal 100 Meter: 1. Charkow 45,1; 2. Leningrad 46,8; Moskau 44,3 distanziert.
Speer: 1. Tom (Moskau) 56,71; 2. Sergejew (Moskau) 56,11.
5000 Meter: Maljaew (Moskau) 15:51,0; 2. Potemin (Moskau).
Schwedenstaffel: 1. Moskau 3:25,5; 2. Charkow 3:31,1.
Stabhochsprung: 1. Ozolin 3,80; 2. Djakow (Charkow) 3,40.
Städtewettbewerb der Männer: 1. Moskau 104 P.; Charkow 97 P.; 3. Leningrad 78 P.

Frauen:
100 Meter: 1. Siemenowa (Moskau) 12,8; 2. Schamanewa (Moskau) 12,9.
Weitsprung: 1. Judenko (Charkow) 5,02; Schamanewa 4,99.
Schwedenstaffel: 1. Moskau 2:26,4; 2. Leningrad 2:29,4.
Ballwerfen: 1. Slinizkaja (Charkow) 38,51; Borissowa (Moskau) 37,67.
Kugel (4 Kilogramm): 1. Karpowitsch (Moskau) 9,71; Andrejewa (Charkow) 9,66.
Hochsprung: 1. Karpowitsch 1,50; 2. Kulikowa, Schachewa, Andrejewa 1,45.
4 mal 100 Meter: 1. Moskau 52,8; 2. u. 3. Leningrad und Charkow je 53,6.
800 Meter: 1. Makarowa (Leningrad) 2:26,6; 2. Koschada (Moskau) 2:28,4.
Diskus: 1. Schachowa (Leningrad) 28,97; 2. Kulikowa (Leningrad) 25,98.

Moskau-Nummer der AIZ.

Moskau, das Zentrum der revolutionären Bewegung der ganzen Welt, der Sitz der Kommunistischen Internationale und vieler anderer internationaler Arbeiterorganisationen, die Stadt, in der 1928 die Weltspartakiade stattfinden wird, wird in der neuen AIZ. im Bild gezeigt.

Die Mittelseiten führen uns zu den Stätten der Körperkultur und den Parks für Kultur und Erholung sowie dem Sportplatz Moskaus, die für unsere Sportgenossen von besonderem Interesse sind.

Die Höchstleistungen der roten Arbeitersportler steigern sich beständig. So warf am letzten Sonntag in Berlin beim Sportfest in den Rehbergen, Neumann-Fichte Südost, den Diskus 41 Meter. Unser Bild zeigt Wehn-Fichte-Ost, Berlin, beim Kugelstoßen, er erreichte 13,52,5 Meter.

Entfacht die Protestwelle!

Regierungspräsident von Potsdam verbietet Altersriegen-Ausfahrt

In ...er Erinnerung ist die Hetze gegen die internationale Arbeitersportveranstaltung, die Spartakiade. Diese Hetze ließ klar die Einheitsfront von der Sozialdemokratie bis zu den Faschisten in Erscheinung treten. Auch die Führung der reformistischen Sportverbände war in dieser Front. Sie hat in all den vergangenen Jahren alles unternommen, die roten Sportler zu verleumden und zu denunzieren. Jedes Mittel war ihr dazu recht. Sie konnte sich dabei auch auf die Behörden, vor allem auf die sozialdemokratischen Staatsfunktionäre, verlassen, die bereitwilligst alle Register spielen ließen, um zu verhindern, daß die Entfaltung der roten Sportfront in die Erscheinung tritt. Eine ungeheure Welle der Empörung bis weit in die Reihen der sozialdemokratischen Arbeiterschaft hinein über die ungeheuerliche Begründung für das Verbot der Spartakiade durch den sozialdemokratischen Berliner Polizeipräsidenten brachte nicht nur die Sympathien mit den roten Sportlern zum Ausdruck, sondern auch den Kampfwillen der revolutionären Arbeiterschaft für die Verteidigung ihrer Sportbewegung.

War schon das Verbot der Spartakiade eine Ungeheuerlichkeit, wird dies durch das Verbot des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Grzesinski gegenüber der Altersriegenfahrt der roten Sportler nach Werder, die am gestrigen Sonntag stattfinden sollte, noch übertroffen. Seit Jahren findet an einem Sonntag im August die Ausfahrt der Altersriegen in die Provinz statt, verbunden mit turnerischen ... sportlichen Wettkämpfen. Nie ist es dabei zu irgendwelchen Zwischenfällen gekommen. Wie all die Veranstaltungen der roten Sportler, haben auch die Altersmannschaften ihre Ausfahrt in guter Disziplin durchgeführt. Auch sie war im besonderen Maße immer eine starke Werbung für die rote Sportfront.

Seit Monaten war diese Ausfahrt der Altersriegen bekannt und propagiert. **Am Freitag vergangener Woche verbot plötzlich der Regierungspräsident von Potsdam die Ausfahrt der Altersmannschaften. In der Begründung heißt es, daß das beabsichtigte Sport- und Spielfest sowie die Wanderung vom Bahnhof zum Sportplatz aus „Gründen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung" verboten werden mußte.**

Dieses Verbot ist nach dem Terror gegenüber der kommunistischen Partei und ihrer Presse ein bedeutsamer Ausdruck für den sogenannten „Sieg der Demokratie". Dieses Verbot ist ein Willkürakt sondergleichen. Die Begründung unterstreicht dies noch besonders. Anders braucht auch kaum in den faschistischen Ländern „begründet" zu werden.

Für die roten Sportler ist dieses Verbot ein Alarm. Heraus zum Protest gegen die Terrormaßnahmen! Heran an die sporttreibenden Arbeiter und Arbeiterinnen in den reformistischen Verbänden. In einheitlicher Front muß der Kampf gegen die Unterdrückung der sportlichen Betätigung der Arbeiterschaft geführt werden. Mehr ... in den Vereinen und den Organisationen der Arbeiter, in den Betrieben und Stempelstellen ... die Reihen zum Kampf gegen Reaktion und Faschismus!

Hilfsmaßnahmen im Hochwassergebiet

Viel versprochen — nichts gehalten! Fordert restlose Entschädigung!

„Im Auftrage der Landvolkpartei, der Deutschen Volkspartei, der Demokratischen Partei, der Wirtschaftspartei, der Volksrechtspartei und der Christlich-sozialen Partei habe ich folgende Erklärung abzugeben: Die betreffenden Parteien sprechen den durch die Unwetterkatastrophe betroffenen Volksgenossen ihre Sympathie aus. Sie haben das Vertrauen zur Regierung, daß sie auch sich aus der ihr gestellte Aufgabe, die Verhältnisse dort zu untersuchen und zu prüfen und alle Kräfte einzusetzen, um das Unglück wieder gutzumachen, erfüllen wird, daß die Regierung dieses Vertrauen verdient und auch dementsprechend handeln wird. Die Parteien halten den Augenblick nicht für gegeben, Anträge zur ganzen Sachlage zu stellen. Sie werden aber in den Ausschüssen und im Zwischenausschuß und auch weiterhin alles tun und alle Mittel ergreifen, um dieses Unglück wieder gut zu machen und den Betroffenen zu helfen."

Vorstehende Erklärung gab der Abgeordnete Hentschel von der Wirtschaftspartei am 8. Juli unmittelbar nach der Hochwasserkatastrophe im Schwarzwassertal im Landtag ab. Der Minister Richter erklärte in derselben Sitzung:

„Ich habe bereits gestern betont, daß die Regierung den ernsten Willen hat, Hilfe zu leisten, soweit es in ihren Kräften steht und daß sie das bereits bewiesen hat, daß sie gestern schon der Stadt Schwarzenberg auf dringliches Verlangen den Betrag von 5000 Mark hat überweisen lassen und den übrigen betroffenen Gemeinden einen entsprechenden Betrag als erste Hilfe in Aussicht gestellt hat."

Soweit die billigen Versprechungen am 8. Juli 1931.

Bei jetzigen Besuchen von Hochwassergeschädigten konnten wir feststellen, daß ihnen noch keinerlei Hilfe zuteil geworden ist. Bei den Bemühungen, die dringendste Not zu lindern, schiebt es eine Behörde auf die andere. Die Gemeinden auf die Amtshauptmannschaft, diese wieder auf die Regierung, die Regierung wiederum erklärt, dies ist Aufgabe der Gemeinden und Amtshauptmannschaften. So sieht der ernste Wille, Hilfe zu leisten, wie Minister Richter erklärte, aus.

Ungeheures Elend herrscht bei den Geschädigten, aber die Wohlfahrtsämter verweigern zum Teil jedwede Unterstützung. So ist z. B. der Familie Hänel in Johanngeorgenstadt, wo der Vater bei der Katastrophe das Leben einbüßte, bis jetzt, also nach 6 Wochen, erst eine Unterstützung von 40 Mark zugebilligt worden. Weitere Unterstützung ist abgelehnt. Obwohl am Grabe die Behörde und die Kirche erklären ließ, „es werde alles getan werden, um den Schaden wieder gutzumachen". Bis jetzt, obwohl alles Hab und Gut verloren ist, ist nicht die geringste Entschädigung gewährt werden. Ungeheure Empörung herrscht bei den Geschädigten, die nach soviel Versprechungen von allen Stellen noch nicht im geringsten Unterstützung erhalten haben.

Soweit wie wir bis jetzt feststellen konnten, tritt ein, was die Kommunisten vorausgesagt haben, nämlich, daß die Aermsten der Armen wieder wie 1927 im Gottleubatal um jedwede Hilfe betrogen werden. Es soll angeblich abgelehnt werden, die verloren gegangenen Möbel, Werkzeuge, Haushaltungsgegenstände usw. der ärmeren Bevölkerung zu ersetzen. Alle Instandsetzungen von Wohnungen, die durchgeführt werden mußten, um wieder Unterkunft zu haben, sollen die Geschädigten selbst tragen, was angesichts der großen Not im Erzgebirge unmöglich ist.

Dort, wo der Wiederaufbau der zerstörten und beschädigten Häuser unumgänglich, sollen die kleinen Hauseigentümer wiederum allein die Lasten tragen. Nicht entschädigen will man, sondern Mittel aus der Mietzinssteuer will die Regierung ausleihen.

Die kommunistische Landtagsfraktion hatte beantragt, daß alle Geschädigten voll und ganz aus öffentlichen Mitteln entschädigt werden sollen und hatte zu diesem Zweck als erste Rate 5 Millionen Mark beantragt. Es hatten zwar alle Parteien Beileidsworte und Versprechungen für die Geschädigten übrig, aber positive Hilfe, 5 Millionen Mark zu bewilligen, lehnten alle Parteien gegen die Kommunisten ab. Der sozialdemokratische Abgeordnete Kaunsch sagte zu diesem positiven kommunistischen Antrag: „Er kompliziert ja dadurch noch mehr." Ja, er kompliziert die Absicht, mit schönen Worten die Geschädigten abzuspeisen. Aber die Ablehnung dieses Antrages von allen Parteien zeigt den Betroffenen wie die versprochene Hilfe aussieht.

Die Oeffentlichkeit im Hochwassergebiet stellt im Zusammenhang mit der Frage der Entschädigung auch die Frage: „Was wird aus dem gesammelten Geld?" Bekanntlich haben die Behörden in den ersten Tagen Sammelbüchsen ausgegeben, um angeblich für die Geschädigten zu sammeln. Die Amtshauptmannschaft hatte Anweisung erteilt, daß die Sammelbüchsen geschlossen in der Amtshauptmannschaft abgeliefert werden sollen. Es wird geschätzt, daß 8—12 000 Mark gesammelt seien. Bis jetzt ist nichts bekannt, wohin das Geld ist. Jedenfalls hat von den ärmeren Schichten der Geschädigten keiner von diesen Geldern eine Unterstützung erhalten. Oder hat die Amtshauptmannschaft diese Gelder den vaterländischen Verbänden überwiesen, damit diese auf billige Art Wohltätigkeit spielen können?

Wir fragen hiermit in aller Oeffentlichkeit und mit allem Nachdruck: „Was ist aus den gesammelten Geldern geworden?"

Bis jetzt ist also, trotz aller Versprechungen der Regierung und trotz allen Vertrauens der übrigen Parteien in die Regierung nicht das geringste geschehen. Die Geschädigten werden sich die ihnen zustehende Entschädigung erkämpfen müssen. Die Kommunistische Partei und die kommunistische Landtagsfraktion werden diesen Kampf nicht nur unterstützen, sondern führen.

Wir fordern restlose Entschädigung und vollkommenen Wiederaufbau auf Staatskosten.

10 Prozent Zollerhöhung in England

Die englische Regierung hat die Einfuhrzölle für Fertigwaren und Nahrungsmittel um 10 Prozent erhöht. Das bedeutet einen gewaltigen Schlag gegen die deutsche Fertigindustrie. Welche Wirkung diese Zollerhöhung hat, zeigt folgende

Arbeiterinnenkorrespondenz 1664

Der Foto-Betrieb Kochmann in der Trinitatisstraße, der gegenwärtig noch etwa 45 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt, steht zu großen Einschränkungen und Entlassungen über. Es wurden bisher fast ausschließlich die Apparate nach England exportiert, etwa 20 000 Stück jährlich. Durch die Einschränkung der englischen Einfuhr werden wir jetzt herausgeworfen. Hier zeigt sich, daß die Kapitalisten nicht mehr in der Lage sind, uns eine Existenz zu gewähren. Deshalb müssen wir uns einreihen in die KPD und für den Sozialismus kämpfen.

Deutschnationale Lügen

Die Deutschnationale Volkspartei leistet sich in einer Erklärung einen unerhörten Volksbetrug. Die „Bankkontrolle", die bekanntlich von den Industrie- und Bankkönigen selbst ausgeübt werden soll, wird von der Hugenberg-Partei verlogener Weise als „Anfang der Sozialisierung" bezeichnet. Die Deutschnationalen fordern die Beseitigung dieser „Aufsicht über die Banken", denn, so heißt es wörtlich:

„Sie würde sonst den Anfang der Sozialisierung des Bankwesens bedeuten. Dadurch würde politischen Einflüssen auf die Finanz- und Kreditgebahrung der gesamten deutschen Wirtschaft Tür und Tor geöffnet."

Wir verstehen natürlich diese Lügen, weil Herr Hugenberg, der bekanntlich selbst 42 Millionen Schulden bei der Danatbank hat, nicht wünscht, daß die kleinen Gewerbetreibenden und die Werktätigen erfahren sollen, daß die aus ihnen herausgepreßten Steuergelder zur Bezahlung von Hugenbergs Millionenschulden verwendet werden.

SPD-Landrat befiehlt Zwangsverwaltung

Der sozialdemokratische Landrat des Kreises Osthavelland, Nauen, hat über die Gemeinde Henningsdorf bei Berlin die Staatsaufsicht verfügt, weil die Mehrheit der Gemeindevertreter es ablehnte, einen Nachtrags-Etat zu bewilligen, der neue ungeheure Belastungen für die Werktätigen in Henningsdorf gebracht hätte. Unter der Verwaltung des sozialdemokratischen Bürgermeisters Altendorf geriet die Gemeinde in eine Schuldenlast von 3 Millionen Mark. Das Defizit im Gemeindesäckel soll jetzt durch eine vielfache Erhöhung der Bürgersteuer und durch Streichung der Ausgaben für soziale Zwecke gedeckt werden. Weil die kommunistischen Gemeindevertreter gegen derartige Massenbelastungen sind, wirft ihnen die bürgerlich-sozialdemokratische Front die „Schuld" an dem Bankrott der Gemeinde vor. In Wirklichkeit ist es die Unfähigkeit und die [illegible] der sozialdemokratischen Gemeindevertreter, die Einnahmequellen zu öffnen, die notwendig sind, um ihren Verpflichtungen nachzukommen. Die kommunistischen Gemeindevertreter haben es an Vorschlägen nicht fehlen lassen. Aber wie überall, so hat die SPD auch in Henningsdorf stets gegen die Interessen der Werktätigen gehandelt und die Vorschläge der Kommunisten abgelehnt, um die Besitzenden zu schonen.

Pommersche Landarbeiter streiken

Greifswald, 20. August. (Eig. Bericht.)

Der Versuch der pommersch[illegible]fer und der preußischen Regierung, durch den Abtransp[illegible]olnischen Schnittern anläßlich des Streikes der Landa[illegible] Kommitzerhagen, die Landarbeiter in Vorpommern ein[illegible]tern, ist mißglückt. Seit gestern Mittwoch streiken auf dem Gute Hohensee alle Landarbeiter. Hier sind es in der Mehrzahl deutsche Landarbeiter, die sich mit der Arbeitsniederlegung gegen die unmöglichen Lebensbedingungen, unter denen sie leben müssen, wenden. Sie haben dieselben Forderungen, wie die polnischen Schnitter in Kommitzerhagen hatten. Die Landarbeiter von Vorpommern, die Kleinbauern und die städtischen Arbeiter und Erwerbslosen unterstützen die Streikenden im Kampfe um ihre allzu berechtigten Forderungen. Mit der weiteren Ausbreitung des Kampfes ist deshalb zu rechnen, weil unter allen Landarbeitern eine riesenhafte Empörung wegen der Tarif- und Kontraktbrüche in Vorpommern zu verzeichnen ist.

Arbeiter-Samariterkolonne Freital, Gruppe Deuben.

Achtung: Dienstag, den 25. August, 19.30 Uhr Uebungsabend in der Turnhalle. Pünktliches Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.
Die Gruppenleitung

Touristenverein „Die Naturfreunde" Ortsgruppe Zschachwitz

Sonntag, den 23. August: Badewanderung Heidemühlenteich Abfahrt 5 Uhr Bahnhof Niedersedlitz mit Rad F. Dora Schmalfuß. Mittwoch, den 26. August: Abendwanderung Lockwitzgrund Treffen 19.30 Bahnhof.

Am Weißeritz-Abhang verunglückt

Freital. Beim Spielen am Weißeritz-Abhang stürzte gestern gegen 18 Uhr ein Schuljunge so unglücklich, daß er mit beträchtlichen Verletzungen in die Wohnung seiner Eltern getragen werden mußte. Eltern und Erzieher sollten immer wieder darauf hinweisen, daß der steile Weißeritz-Abhang infolge der Gefährlichkeit kein Spielgelände ist.

Kennt das Tier Freiheit?

Die Unzulänglichkeit des menschlichen Maßstabes bei der Beurteilung der Tierpsyche dürfte manchem nachdenklichen Zoobesucher in den letzten Wochen aufgegangen sein, wo er Gelegenheit hatte, Vertreter der höchststehenden Affen zu beobachten bei der Besitzergreifung des geräumigen, nicht durch Gitter eingeengten Turnplatzes, der für sie draußen errichtet wurde.

Jedermann war fest überzeugt, daß sich die Tiere der ihnen hier gebotenen größeren Freiheit sichtlich erfreuen würden, statt dessen weinten die beiden Orangs, vor allem die größere Bella, jämmerlich und drängten mit allen Kräften heim, und es ist für sie ebenso wie für den Gorilla Sonny-Boy, der sein neues Los geduldiger erträgt, auch jetzt noch der schönste Augenblick ihres Ausgangs, wenn gegen Abend die Zugbrücke fällt und sie in die Arme ihres Wärters eilen können, der sie in den Käfig zurückbringt. Warum verhalten sich die Gibbons, die Tag und Nacht in diesem Freilandgehege verweilen, ganz anders? Bei ihnen hat der Beschauer den Eindruck, daß sie die schöne Freiheit sehr zu würdigen wissen. Aber auch dies liegt natürlich nur in den Augen des Beschauers. Die spaßigen Gibbons benutzen die schlanken grünen Bäume des Geheges ebenso wie die wagerechte Leiter ihres bisherigen Käfigs zum lustigen Hin und Her, der Mensch war ihnen in der Nähe als Futterspender erträglich, aber nicht mehr. Die Orangs und der Gorilla dagegen waren den Menschen als Umgang gewöhnt, wollten mit ihm spielen und tollen, und drängten sogar an die Zuschauer so nah wie möglich heran. Nun mit einem Male sind sie allein in der weiten Welt, von den ihnen vertrauten Menschen trennt sie ein tiefer Graben mit steilen Wänden und obendrein ist die Mutter und Stiefmutter Summa nicht mit draußen und da fehlt ein wichtiges Glied. Wer von denen, die das Waisenkind Bella oft bedauert haben, weil die Suma sie schlecht behandelte, hätte gedacht, daß das „arme Kind" die „böse Stiefmutter" so schmerzlich entbehren würde! — Nicht nur der Mensch nennt die Gewohnheit seine Amme.

Presseball im Erbgericht Rähnitz!

Am Sonntag, dem 23. August, abends veranstaltet der Kommunistische Jugend-Verband von Rähnitz-Hellerau-Klotzsche einen Presseball. Wir ersuchen alle Genossen und sympathisierenden Arbeiter, die revolutionäre Jugend durch den Besuch ihrer Veranstaltung zu unterstützen.

Rüstet zum 17. Internationalen Jugendtag

Seifhennersdorf. Am 5. und 6. September findet in Seifhennersdorf der Internationale Jugendtag der revolutionären Jugend der Oberlausitz statt. Wir machen heute schon die werktätige Einwohnerschaft von Seifhennersdorf darauf aufmerksam und ersuchen sie, Quartiere hierfür bereitzustellen. Alles Nähere folgt noch.

Weiter ersuchen wir die gesamte Einwohnerschaft am

Mittwoch, dem 26. August, 20 Uhr, in der

im Hotel zum Kretscham stattfindenden öffentlichen Volksversammlung sich einzufinden. Das Thema lautet folgendermaßen: Nationalsozialisten, Sozialdemokraten oder Kommunisten. Es ist aktuell und erfordert in der heutigen Zeit eine eingehende Aussprache. Erscheint daher in Massen zu dieser wichtigen Versammlung.

Zum Bezirkssportfest der roten Sportler stellen sich alle Seifhennersdorfer revolutionären Arbeiter um 11.30 Uhr, am Sonntag, dem 23. August an der Straßenkreuzung Gründel-, Ecke Neugersdorfer Straße. Abmarsch 12 Uhr. Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Roter Betriebsratswahlsieg

Am 13. und 14. August fand bei der Firma Bauschäfer (sie betreibt den Abtransport der Gesteine bei der Fuchsgrube im Waldenburger Revier) die Betriebsratswahl statt. Die rote Einheitsliste erhielt 64 Stimmen, die SPD-Liste 40 und die Hirsch-Dunkerschen 17 Stimmen. Die rote Einheitsliste hat also die Mehrheit der Belegschaft hinter sich. Das ist die Antwort auf die infame Kommunistenhetze der SPD-Presse!

Mehlsuppe mit Maden

Wie ein deutscher Kulak Arbeiter behandelt

(Arbeiterkorrespondenz 1635)

Oberoderwitz. Vor einiger Zeit wurde ein ausgesteuerter Erwerbsloser vom Wohlfahrtsamt zu dem Großbauern Gerhard Huprich in Arbeit gewiesen. Da der Arbeitslose Ausländer ist, wurde er vom hiesigen Wohlfahrtsbeamten, welcher ein Mitglied der SPD und der 2. Internationale ist, mit folgenden Worten in diese Musterwirtschaft geschickt: „Wenn du nicht bis 1. September Arbeit hast, wirst du ausgewiesen!" Wir wollen doch einmal etwas näher in diese Ausbeuterwirtschaft hineinleuchten und den Werktätigen zeigen, wie man dort Menschen behandelt. Gearbeitet wird bei diesem Kulak von morgens 4.30 Uhr bis 20.30 Uhr und Lohn erhält ein Arbeiter mit Frau und drei Kindern pro Woche bei 13stündiger Arbeitszeit 12,50 Mark ohne Abzug. Wie sieht nun aber das Essen bei diesem „christlichen" Menschenschinder aus? Wir werden es etwas näher schildern; es würde sich vielleicht manche Hausfrau dafür interessieren. Diese Bauersfrau kocht die ganze Woche Mehlsuppe mit Maden und ohne Milch, oder stinkendem Fleisch, worin die Maden sich tummeln. Auch die Butterwage scheint bei der Gnädigen nicht zu stimmen, denn jedes Stück Butter, welches der Erwerbslose erhalten hat, ist 10 Gramm zu leicht. Wenn die Arbeiter einmal eine Semmel bekommen, ist sie schon acht Tage alt. Als Mittagessen: Zwei Eier in Mehl gerührt für sieben Mann. Der Kaffee ist dauernd ungenießbar — oder es wird gar keiner gekocht.

Also, Erwerbslose und Arbeiter von Oderwitz, so sieht es zur Erntezeit bei diesem Großbauern um den Tisch seiner Lohnsklaven aus! Vor kurzem wurde nun der dort hingewiesene Erwerbslose durch das fortwährende Essen von Madenfleisch krank und mußte sich in das Krankenhaus nach Zittau begeben. Dort ist auch das Fleisch von ärztlicher Seite für verfault und ungenießbar erklärt worden. Wie sieht es nun aber auf der Tafel dieses Herrn aus? Wir glauben nicht, daß sich diese noble Dame zu diesem menschenunwürdigen und ekligen Essen setzen wird. Oder ist dieser Herr über das Treiben seiner „besseren" Hälfte gar nicht unterrichtet? Wir als revolutionäre Arbeiter werden diese „Musterwirtschaft" weiter im Auge behalten und, wenn sich die Dinge nicht ändern, noch etwas mehr in die Oeffentlichkeit bringen.

Werktätige von Oderwitz! Diese Ausbeuter wollen das verfaulte kapitalistische System auf Kosten der Arbeiterschaft halten, indem sie mit solchen Ausbeutermethoden gegen die Arbeiterschaft vorgehen. Wobei die SPD und der DLB die besten Handlangerdienste leisten. Deshalb rufen wir der gesamten Arbeiterschaft und den Erwerbslosen von Oderwitz zu: Tretet ein in die Kommunistische Partei und kämpft mit uns für Arbeit, Brot, Freiheit und Frieden und gegen diese unwürdige Sklavenschinderei, für ein freies, sozialistisches Deutschland!

G. B. D. A.

Nächsten Sonntag, den 23. August

Konzert-Sonderfahrt

mit Luxusdampfer „Dresden"

zu ermäßigten Fahrpreisen

Dresden-Meißen-Diesbar und zurück

Während der Rückfahrt kann an Bord getanzt werden. Festliche Illumination des Dampfers. Gute und preiswerte Bewirtung an Bord.

Fahrpreise

Dresden—Meißen und zurück RM 2,—
Dresden—Diesbar und zurück RM 2,20
Meißen—Diesbar und zurück RM 1,—
Kinder die Hälfte

Fahrzeiten

Hinfahrt		Rückfahrt
12.00 Uhr	ab Dresden-A.	an 20.40 Uhr
12.10 "	" Dresden (Leipz. Vorst.)	" 20.26 "
12.20 "	" Dresden-Cotta	" 20.00 "
12.55 "	" Kötzschenbroda	" 19.20 "
13.10 "	" Gauernitz	" 18.50 "
14.00 "	" Meißen	" 18.00 "
14.40 "	an Diesbar	ab 16.30 "

6 Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in der Oberlausitz 6

Zittau

Jentsch-Bier
erquickend, labend am Tag und auch nach Feierabend!
Eigener Ausschank in Zittau: Innere Weberstraße 11

Motor-, Fahrräder-, Nähmaschinen-Handlung, Reparaturen
O. SCHLUCKWERDER, Bahnhofstr. 4

Drogen / Farben / Photo-Haus
MAX HANEMANN
Auß. Weberstr. 39, Ruf 2127

Johann Novotny
Aeußere Weberstraße **37**
Das Haus der guten Schuhe!

Speisehaus Hackepeter und Wiener Café Tägl. Künstlerkonzert von 4 bis 6 und 8 bis 1 Uhr

ff. Wurst- und Fleischwaren
R. Clemens, Reichenberger Str. 51

Fritz Hellmann, Ecke Breite Str. 48
Lebensmittel, Spirituosen
Zigarren, Zigaretten, Tabak

ff. Wurst- und Fleischwaren
E. WOLF, Böhmische Straße 17

Oberlausitzer Bierkeller
Täglich Konzert und Varieté
Markt 9, Telefon 2829

OSWALD WÄNTIG
Inh. Albert Wünsche, Neißstraße 9, Tel. 3607
Sämtliche alkoholfreien Getränke, Landskron-Biere

Optik- und Photohaus
Willy Kunze, Lieferant der Krankenkassen
Reichenberger Straße 40

Hut- und Mützen-Spezialgeschäft
Rudolf Scheufler, Oybiner Str. 4

Olbersdorf

Louis Hähnel
Roggenmühlen Olbersdorf bei Zittau in Sachsen
empfiehlt
Prima Roggen- u. Vollkornmehle

Girokasse Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte. Kassenstunden: 8-13 Uhr

Herm. Lange, Siedlung 322 e
Fleisch- und Wurstwaren

Drogerie Olbersdorf
Lacke, Farben, Pinsel
Foto-Artikel
Hauptstraße 147, b. Gütwerk

Emil Johnel, Siedlung Nr. 322b
Lebensmittel- und Milchgeschäft

Adolf Ulrich
Fleischermeister / Hauptstr. 99
Fröhlichschänke

Kauft **MÖBEL** bei **Gebr. Heidrich** Hauptstr. 393

Holz- und Kohlenhandlung
Max Weithschütz / Hauptstr. 73

Kaiser-Saal
hält sich für Veranstaltungen bestens empfohlen · Telefon 420
Hauptstraße 37

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
Max Hoffmann, Siedlung

Wilhelm Hahmann Kolonialwaren Hauptstr. 107

● **Gasth. Fröhlichschänke** ●
Gutgepflegte Biere, Uebernachtung

Ostritz

Manufakturwaren / Schnittwaren
Konfektion / Fritz Richter, Görlitzer Str. 124

Dampfmolkerei Ostritz e.G.m.b.H.
Milch / Butter / Quark / Käse / Nr. 265

Conrad Sprenger — Markt 26
Delikatessen / Südfrüchte

Marien-Drogerie
Heinz Stempel
Seifen / Parfümerien / Zahnpasten
Verbandstoffe / Farben / Lacke

Ostritz-Altstadt

Gasthaus „Zur Insel" Klosterstr. 72
Verkehrslokal der Arbeiterschaft / Telefon 265

Friedersdorf

Kolonial- und Tabakwaren
H. Leubner, Nr. 65

Reichenau

Schuhhaus Renner
Ehrlichbach 99

ff. Fleisch- und Wurstwaren
Martin Schönwitz, Hirschfelder Straße 41

Robert Rößler
Buch- und Papierhandlung — Buchbinderei
Hauptstraße 485

ff. Fleisch- und Wurstwaren
P. Schwerdtner, Schützenstraße

Otto Linke, Textilwaren
Preibischstraße 198

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
Bruno Schmidt Preibischstr. 197b

Reibersdorf

Genossen verkehrt im
Restaurant „Zur Mühle" / Max Seyfried
Nr. 146

Walt. Fleischer, Frisier-Geschäft
2. Haus zwischen Konsum und Post

Schirgiswalde

Aus Ihrem alten Wollsachen fertige ich Ihnen Strickdecken in eigener Werkstatt
Rudolf Riedel, Hauptstraße 133

Seifendorf

Gasthaus Niederseifendorf
Verkehrslokal für Arbeiter, Nr. 201

Brot- u. Weißbäckerei **Julius Lange** mit Schankbetrieb Nr. 283

Conditorei und Café
Felix Prescher — Nr. 281

Leutersdorf

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
O. MENZEL, Abteilung A, Nr. 18

Frische Fleisch- und Wurstwaren
Erich Fabich, Abteilung C

Kolonialwaren ● Futtermittel
Baumaterialien und Düngemittel
ARTHUR MICHEL, C 66

Oberoderwitz

Carl Gustav Glathe
Drogen, Farben, Lacke / Hauptstr. 328b

Paul Horter
Kolonialwaren u. 5% Glaserei 5%
Dorfstraße

Kolonial Feinkost und Schokoladen
Martha Patzke
Hauptstraße 319

Niederoderwitz

Gasthof zum Hirsch
Gutgepflegte Biere, Saal — Vereinszimmer
K. Heinrich

Kolonialwaren, Delikatessen, Schokoladen
Tabak- u. Wurstwaren **Gerh. Hoffmann** Nr. 45 b

Restaurant / Fleisch- und Wurstwaren Georg Neumann, Nr. A, 63

Hemden-Fabrikation
MAX ADLER, B 78

Jonsdorf

Auto-, Motorrad-, Fahrrad-Reparatur und Ersatzteile
Adolf Müller
Fahrzeughandlung Nr. 27

Arbeiter lassen ihre Schuhe reparieren bei Otto Weickert, Nr. 161

Brot- und Weißbäckerei
Bernhard Wolf, No. 66b

Drogen — Farben — Lebensmittel
Richard Knobloch, Nr. 94

Neugersdorf

Brot-, Weiß-, Feinbäckerei Karl Heizel Wiesenstr. 24

Heinrich Hille
(Inhaber A. Hendrichs)
Kurz- und Wollwaren
Handarbeiten
C.-G.-Hoffmann Str. 3

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Richard Gedlich, Waldstraße 1

Uhren, Gold- und Silberwaren
Eigene Reparaturwerkstatt
WALTER UTZAT, Bürgergasse 1

Oswald Winkler, Hauptstr. 34
Kolonialwaren, Konserven, Obst
Südfrüchte, Futtermittel

Kleider, Schürzen, Wäsche, Strümpfe, eigene Maßanfertigung billigst / HEDWIG HÜBNER
Georgswalder Straße 29

Frisier-Salon für Herren und Damen
J. Schmutzer, Albertstrasse 19

Frische Fleisch- und Wurstwaren
Adolf Eichhorn, Wiesenstraße

Frische Fleisch- und Wurstwaren
empf. Robert Zimmermann, Wiesenstr. 25

Brot-
Weiß- und Feinbäckerei
Edmund Arnold, H.-W.-Herzogstraße 6

EMIL GUNNEL
Eisenwaren / Werkzeuge
C.-G.-Hoffmann-Straße 12

Hellmut Hübner, Oberlausitzer Farbenhaus
Erstes Spezialgeschäft am Platze
C.-G.-Hoffmann-Straße 16

HOTEL STADT ZITTAU
empfiehlt sich als Arbeiterverkehrslokal / Familie Schöbel

Neukirch

Hultsch-Zweiback
Für Kinder u. Kranke ärztl. empfohlen

Gasthof „Deutsche Eiche"
Alfred Patzig, Hauptstraße 112

Fleischerei und Gastwirtschaft
Martin Schubert, Dresdner Straße 1

Kolonialwaren, Tabak und Zigarren
Langenwolmsdorfer Stahlwaren / Karl Schossig
Dresdner Straße 14

Elektro-Haus Paul Voigt
Licht / Kraft / Radio — Fernruf 440
Hauptstraße 86

Gasthaus Bürgerkasino
Große Vereinszimmer — Max Leideck
Bruno-Stiebitz-Straße 5

ff. Fleisch- und Wurstwaren
Gustav Herzog / Bruno-Stiebitz-Str. 45

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Ewald Weikert / Hauptstr. 95

Gurken- u. Sauerkraut-Einlegerei
Grünwarenhandl., Reinhold Thomas

Max Voigt, Kolonialwaren
Dresdner Straße 22

Café „Valtental"

Hotel „Goldene Krone" Familie Richter, Fernsprecher 514

Hirschfelde

ff. Wurst- und Fleischwaren
Erwin Wollmann, Zittauer Str. 107

Drogerie, Farbenhandlung, Fotohaus, Georg Hille, Zittauer Str. 225
Telefon 295

Butter, Milch, Käse kauft nur im
Molkerei-Spezial-Geschäft
M. Schwanger, Markt 66

Sämtliche Arzneimittel, Artikel zur Krankenpfl., einwandfr. Beschaffenheit
Apotheke Hirschfelde
Markt 72

Lebensmittel-Geschäft Max Petzold
Friedländerstraße 276

Genossen, kauft bei Paul Gerlach, Brot- und Weißbäckerei Zittauer Straße 205

Textilwaren gute Ware, kauft man bei Feurich, Löb. Straße 199

Milch- und Butter-Geschäft
Edmund Rebsch, Löbauer Straße 114

Arbeiter- u. Sportbekleidung billig bei Max Schöne, Friedländer Str. 281 h

Lohnfuhren aller Art erledigt Ernst Weise, Friedl. Str. 271

Textilwaren Ernst Offermann
Schlegel, Burkersdorf, Hirschfelde

Bautzen

Milchhof Bautzen, e.G.m.b.H. Kornmarkt
empfiehlt seine erstklassigen Erzeugnisse

Kolonialwaren und Spirituosen
C. F. DIETRICH, Heringstraße 3

Paul Pachaly
Großes Lager in allen Schuhwaren
Hauptmarkt

Bekleidungshaus Hugo Pachaly
Schillertor 1

Max Meltke, Steinstraße 1
Fleisch- und Wurstwaren

Beim Einkauf nicht vergessen das
Kaufhaus Max **Herda**, Steinstr.
zu besuchen

ERHARD GRUHL
Tuchmacherstraße 15, Telefon 3845
Schreibmaschinen, Matrizen, Papierwaren, Vervielfältiger, Reparaturen

Schuhwaren-Haus
Heinrich Mohr
Tuchmacherstraße 1

Oswin Uschner, Hausenstraße 16
Moderne Dampfbäckerei
und Konditorei

Radio-Spezialgeschäft, Kesselgasse 1
Ing. Kurt Graf & Georg Jurisch

Erich Müller, Rosenstraße 6
Konfektion und Wäsche

Moltke-Drogerie
Hermann Schubert, Moltkestraße 4

Kleiderstoffe und Konfektion
Paul Otte, Kornstraße 10

Jäger & Schumacher, Täschnerstraße 12
Leder, Werkzeuge u. Bedarfsartikel

Martin Jähne
Schuhmachermeister, Schuhwaren
Schülerstraße 9

Kauft bei der Gutsmolkerei Prischwitz, An den Fleischbänken 1

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Oskar Voigt
Wendischer Graben 11

Eisenwaren Werkzeuge
Paul Seidler
Aeußere Lauenstraße 14

Walter Despang Muskauer Str.
Möbelausstattung, solid und preiswert

Görlitzer Schuhhaus
A. Jacobsohn
Reichenstraße 24 / Kaiserstraße 11

Kristeller Reichenstr. Das Schuhhaus [illegible]

Kolonialwaren und Kaffeerösterei
Georg Nitsche, Reichenstraße 1

Alwin Pech Schuhhaus Reichenstr.

Kurt Beer, Wilthener Straße 11
Steinmetzbetrieb, bestes Vollkornbrot

Kamenz

Lebensmittelhaus R. Friebel
Kolonialwaren-, Delikatessen-, Grünwaren- u. Samen-Handlung / Tel. 315

Polsterei u. Möbelhandlung
Willy Ritscher
Hoyerswerdaer Str. 46

Kurt Stieller / Königstr. 1 / Tel. 481
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Schuhhaus Hugo Ziel / Anger 12
Reparatur

Sauer's Molkerei Inh. Paul Reichelt
Bautzner Str. 10 — Telefon 299
empfiehlt bestens seine Produkte

Bernhard Mauitzsch
Telef. 207 / Hüte, Mützen, Pelzwaren

Trinkt **Biere** der **Kamenzer Brauerei**

Zigarrenhaus ● Weststraße 8
Arthur Synatzschke

Bandagen, Leibbinden
Krankenpflegeartikel
Alfred Junge / Markt Nr. 11

Sanitätshaus Frauenheil, Kirchstr. 8 - Fricke Freund, Krankenpflegeartikel
Gummiwaren, Leibbinden, [illegible]

Reinhold Schaller — [illegible]
Kolonialwaren, Grünwaren
Kohlenhandlg., Sämereien

Besucht die Kammerlichtspiele
Kamenz und [illegible]

Herm. Riehme, Oskar-Müller-Str.
Papier- u. Schreibwaren / en gros, en detail

Frische Fleisch- und Wurstwaren
O. Wobser, Oskar-Müller-Str. 13, Tel. 77

Hugo Milde, Bautzener Str.
Fleischwaren, Milch, Lebensmittel / Tel.

Konfektionshaus Marichle, Herren- und Knaben-Konfektion, [illegible]
Kleidung / Oskar-Müller-Straße

Hörnitz

Gasth. zur Bergterrasse Hörnitz
ff. gutgepflegte Biere, Nr. 10

Richard Böhmer, Materialwaren, Fleischerei, Autovermietung, Tel. 2601

Gaststätte Rübezahl mit geschmackvoll eingerichtetem Gesellschaftszimmer, schöner Garten, Bäckerei, Materialwar.

Kirschau

Damen- u. Herren-Frisiersalon / Spez.: Bubikopfpflege / Hermann Hoffmann

Drogerie a. Berge
Berthold Lehmann

Wehrsdorf

Damen- u. Herren-Frisier-Salon
Kurt Bergmann, Dorfstr.

Weifa

Gasthaus „Zur Kastanie"
und Fleischerei Oswald Thomas Nr.

Demitz-Thumitz

Apotheke Demitz-Thumitz
Fernsprecher: Bischofswerda 23

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Paul Haufe

Bischofswerda

Gastwirtschaft und Fleischerei
Paul Meißner, Fahrgasse 2

Fleisch- und Wurstwaren ERICH SCHREYER, Neustädter Str. 11

Konditorei und Café
Paul Hempel, Bahnhofstraße

Paul Pfeiffer, Bahnhofstraße 9
Fleisch- und Wurstwaren

Otto Schäler, Albertstr. 3, Tel. 153
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Robert Renger
Lederwaren, Sportartikel, Polstermöbel
Linoleum / Bautzener Straße 10

Fleischerei und Gastwirtschaft von
E. Ziegenbalg, Bautzener Straße 17

Bernhard Sieg
Strumpf- und Wollwaren, Trikotagen
Strickwolle und Handarbeitsgarne

Fahrräder, Nähmaschinen
Reparatur-Ersatzteile
Martin Schreier, Schmiedegasse

Edmund Starke, Bismarckstr.
Zigarrenhaus

Schuhhaus E. Hornig
Größtes Lager am Platze

Heino Weber, Neustädter Straße
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Central-Molkerei Goldbach Verkaufsstelle Altmarkt **Weichkäse**